

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)**

120 (25.5.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-690392](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-690392)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4jährlicher Abonnementpreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6.

Fernsprechanschluß Nr. 49.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 120.

Oldenburg, Montag, den 25. Mai 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

### Das Jesuitengesetz und der evangelische Kirchenausschuß.

Oldenburg, 25. Mai.

Kürzlich wies die „Deutsch evangelische Korrespondenz“ darauf hin, wie es keineswegs ausgesprochen sei, daß der Reichsfanzler als Preussischer Ministerpräsident nach Verständigung mit dem Preussischen Kultusminister seine Erklärung über § 2 des Jesuitengesetzes abgegeben habe. Dieser habe die Pflicht, für die Erhaltung des konfessionellen Friedens einzutreten. Er habe aber auch als Berater des Königs in Angelegenheiten der evangelischen Kirche in den neuen Provinzen, ebenso wie für die alten der Berliner Oberkirchenrat, Recht und Pflicht, vor Erörterung der religiös-sittlichen Arbeit der evangelischen Kirche durch konfessionelle Kämpfe mit allem Nachdruck zu warnen. „Es wäre schön“, hieß es in dem Artikel, „wenn der Präsident des Evangelischen Kirchenrats in diesem Sinne als Vorsitzender einer Vertretung aller deutschen evangelischen Kirchen-Regierungen auftreten könnte. In wenigen Monaten wird die Eisenacher Kirchen-Konferenz über Einsetzung einer solchen Vertretung beschließen. Da ist es nicht mehr als billig, diese Verhandlung abzuwarten und dann zuzusehen, ob eine solche Vertretung nicht gegen eine Verhinderung des Jesuitengesetzes, die die Aufhebung vorbereiten würde, vom Standpunkt positiver kirchlicher Pflichten aus Einspruch erhebt.“ — Dem entsprechend erklärte unter dem 25. März der Gesamtverband des Gotthardigen Hauptvereins des Evangelischen Bundes öffentlich, nachdem der Gedanke eines engeren Zusammenschlusses der deutschen evangelischen Landeskirchen seiner Verwirklichung so nahe gerückt sei, dürfe man erwarten, daß der Bundesrat sich über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes nicht schlüssig mache, ehe eine Vertretung der deutschen evangelischen Landeskirchenregierungen eingerichtet und in die Lage gebracht worden sei, sich über eine das religiös-kirchliche Interesse von zwei Dritteln der deutschen Reichsbürger so nahe berührende Frage zu äußern.“ Nun brachte die „Tägliche Rundschau“ in dem Leitartikel der Nr. 233 „Der preussische Oberkirchenrat und das Jesuitengesetz“ die Notiz, der evangelische Oberkirchenrat habe im unmittelbaren Anschluß an die Erklärung des Reichsfanzlers über die bevorstehende Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes seine mahnende und warnende Stimme erhoben. Der Verfasser des Artikels glaubte gut unterrichtet zu sein, wenn er annahm, daß die kirchliche Behörde neben einer Eingabe an das Staatsministerium sich unmittelbar an die höchste Stelle mit ihrer Vorstellung gewandt habe. Es würde, meint die „D. E. K.“, der Kirchenpolitik des Kaisers durchaus entsprechen, wenn er darüber keinen Zweifel gelassen hätte, daß er zu der Aufhebung des § 2 nicht Stellung nehmen würde, ehe gegenüber dem Votum der Reichstagsmehrheit eine zuständige Vertretung der deutschen evangelischen Landeskirchen zum Wort gekommen wäre. Das würde nun wohl bald erreicht werden. Der nun bekannt gewordene Schritt des Oberkirchenrats würde vielen Freunden des Zusammenschlusses der deutschen evangelischen Landeskirchen ein schweres Bedenken gehoben haben, und es allen Kirchenregierungen erleichtern, demnächst durch Vermittelung der Eisenacher Kirchenkonferenz dem Oberkirchenratspräsidenten die Leitung der Geschäfte des deutsch-evangelischen Kirchenausschusses mit vollem Vertrauen zu übertragen.

### Gegen den Alkoholmißbrauch.

Durch einen Erlaß des Kultusministers, des Landwirtschaftsministers, des Ministers des Innern und des Handelsministers werden die preussischen Oberpräsidenten auf Maßnahmen zur Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenußes hingewiesen. Einleitend wird hervorgehoben, daß immer weitere Kreise an dem Kampfe gegen den Alkoholmißbrauch teilnehmen müßten, insbesondere die Staats- und Kommunalbehörden geeignete Vorkehrungen treffen. Als solche Maßnahmen sollen insbesondere folgende in Betracht kommen:

Die Arbeiter und die sonstigen betriebsangehörigen Personen, welche in der arbeits- und dienstfreien Zeit zu längerem Aufenthalt außerhalb ihrer Häuslichkeit genötigt sind, finden in geeigneter Weise mit Wägereisammlungen und gemeinverfügbaren Schäften auszufüllenden Aufenthaltsräumen die erwünschte Unterhaltung. Zweckmäßigerweise werden diese Aufenthaltsräume mit einer Gelegenheit zur Bereitung und Erwärmlung von Speisen und Getränken aus-

gestattet oder mit Speisewirtschaften (Kantinen) verbunden, welche die Möglichkeit zu einer zweckmäßigen, den Verhältnissen angemessenen Verpflegung bieten. Die Verabreichung von Branntwein und Spirituosen würde grundsätzlich auszuschließen sein. Es empfiehlt sich, diesen Einrichtungen, mit welchen auf dem Gebiete der Bergwerks-, Staatsbau- und Staatseisenbahnverwaltung schon seit längerer Zeit mit gutem Erfolge vorgegangen ist, eine weitere Verbreitung zu geben; ihre Einführung wird insbesondere auch bei der Domänen- und Forstverwaltung ins Auge zu fassen, sie wird in gleicher Weise den Kommunalbehörden für ihre Betriebe anzupfehlen und auch für die Privatindustrie, die auf diesem Gebiete zum Teil schon Anerkennungswertes geleistet hat, nach Möglichkeit zu fördern sein.

Auch die Schaffung von Erfrischungsgelegenheiten anderer Art, wie die Errichtung von Trinkwasserbrunnen, die Bereithaltung von Obst und alkoholfreien Getränken auf den öffentlichen Plätzen und verkehrsreichen Straßen der größeren Städte und auf den Bahnhöfen wird die Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenußes wesentlich unterstützen. Das Gleiche gilt von der Errichtung von Volksbibliotheken, von Spielplätzen für jüngere Leute, sofern diese nach den Verhältnissen angezeigt erscheinen, von Wäsehallen.

Die Bestrebungen der Mäßigkeitsvereine, insbesondere des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke und seiner Zweigvereine, verdienen die nachhaltige Unterstützung auch der staatlichen Behörden. Neben die Aufgabe, welche der Schule bei der Bekämpfung der Trunksucht, und über die Mittel, durch welche die Erfüllung dieser Aufgabe anzuführen ist, hat der Minister der geistlichen Angelegenheiten bereits in dem Erlaß vom 31. Januar 1902 das Erforderliche angeordnet. Aber auch außerhalb der Schule empfiehlt es sich, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit die Bevölkerung über die sittlichen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Schädigungen des übermäßigen Alkoholgenußes aufzuklären und die Befreiung der Bevölkerung durch Vorträge, Verbreitung gemeinverständlicher Schriften u. dgl. sich zur Aufgabe gestellt haben, in geeigneter Weise zu unterstützen. Die Bezeichnung einer in gemeinverständlich Sprache geschriebenen, zur Waffenerhebung geeigneten Schrift über die Gefahren des Alkohols bleibt vorbehalten.

### Koloniales.

Wie die Könige von Sachsen und Württemberg, so haben neuerdings der Prinzregent von Bayern, die Großherzöge von Oldenburg und Sachsen, der Statthalter von Elsaß-Lothringen und der Regent in den Herzogtümern Sachsen-Koburg und Gotha ihren Beitritt als löbliche Mitglieder des Kolonialwirtschaftlichen Komitees in Berlin bekräftigt und dadurch ihrem Interesse an einer praktischen Kolonialpolitik Ausdruck verliehen. Dem Komitee gehören bekanntlich auch zahlreiche wissenschaftliche Institute, Museen, Handelskammern, koloniale, kaufmännische und industrielle Körperschaften an.

Die Kolonialverwaltung bildet bei uns eine Abtheilung des Auswärtigen Amtes; ihr Leiter steht im Range eines Departementdirektors und ist dem Staatssekretär des Auswärtigen unterstellt. Der Bedeutung, die die Kolonialwirtschaft im politischen Leben Deutschlands erlangt hat, ist diese Stellung nicht ganz angemessen. Die koloniale Verwaltung umfaßt einen weit größeren und vielseitigeren Bereich, als es der des Direktors in Reichsamtern sonst zugewiesen ist. Das läßt schon der in der Kolonialverwaltung tätige Stab von Hilfsarbeitern erkennen. Die organische Trennung der Kolonialverwaltung vom Auswärtigen Amt und ihre Umwandlung in ein selbständiges Reichsamt dürfte daher in nächster Zukunft in Frage kommen. Sie ist bereits die Wege geleitet durch den Erwerb eines eigenen Dienstgebäudes für die Kolonialverwaltung in Berlin. Aber diese Umwandlung wird wohl nicht eher vollzogen werden, bis man sich für eine Verringerung der reformstößigen Stellung der Verwaltung für das Schutzgebiet Kiautschou entschieden hat. Das letztere untersteht noch immer dem Reichsministerium. Seefahrer haben die Verwaltung Kiautschous eingerichtet und ausgebaut, und es fehlt bekanntlich nicht an Stimmen, die das Fehlen des Bureaufkräftes und des „Wissenschafts“ in Kiautschou auf diesen Umstand zurückführen. Namentlich aus kaufmännischen Kreisen sind solche Urteile laut geworden. Es ist ja gewiß wünschenswert, daß auch in Zukunft „Bureaufkräftes und Wissenschaft“, aber die in den afrikanischen Kolonien des Ozeans geflaggt wurde, in Deutsch-China unterbarten Dinge bleiben. Doch die Uebertragung der Verwaltung Kiautschous vom Marine- und Kolonialamt im Gefolge zu haben. Warum sollte nicht auch unter dem Kolonialamt die Verwaltung Kiautschous durch Marineoffiziere geführt werden können? Es würde sich dies durch Wollmannänderung einer entsprechenden Zahl von Seefahrern und Marineverwaltungsbeamten zum Kolonialamt wohl erreichen lassen. Ebenjotig, wie Offiziere, Zahlmeister

u. d. des Landheeres zu den afrikanischen Schutztruppen und damit in den Verwaltungsbereich des Kolonialamts übertreten, ist dies doch auch bei Angehörigen der Marine möglich. Die Hauptfrage bleibt die Herbeiführung der Zentralisierung der gesamten Kolonialverwaltung in einem selbständigen Reichsamt.

### Die Unruhen in Kroatien

haben seit einigen Tagen einen gefährlichen Charakter angenommen, und wenn die Regierung bisher auch durch Waffengewalt die Ruhe wieder herstellen konnte, so ist die Unzufriedenheit über das Regiment des Banus eine so allgemeine und tief genurzelt, daß die Entfernung dieses Beamten schließlich doch wird erfolgen müssen. Welche Mächte eigentlich am Werke sind, um den Geist der Aufregung zu verbreiten, läßt sich schwer feststellen; aber die Magyaren können gegenüber den Kroaten unmöglich ohne Schuld sein, wenn sich der Haß gegen sie plötzlich in so elementarer Weise Luft zu machen sucht.

Aus Wien wird dem „B. Z.“ gemeldet: Der Banus von Kroatien ist nach Wien berufen, da die Aufstandsbewegung eine sehr ernste Färbung annimmt. Er wird vom Kaiser empfangen werden. Auch der Ministerpräsident v. Körber ist zum Kaiser befohlen.

Der „Bosn. Ztg.“ sind aus Budapest folgende Privatmeldungen zugegangen: Während aus Agram gemeldet wird, daß dort Ruhe eingetreten sei, kommen aus Fiume Nachrichten über weitere Unruhen und Ausschreitungen im ganzen Küstengebiet. In mehreren Gemeinden mußte am Freitag wieder das Militär einschreiten. In Fennig wiederholten sich täglich antungetische Kundgebungen und Ausschreitungen, an denen sich nimmere auch Arbeiter in größeren Massen beteiligten. Am Donnerstag sind dort 80 Verhaftungen vorgenommen worden. In Orselina beteiligten sich Frauen in großer Zahl an den Kundgebungen, sperrten den Gemeindefreiwort ein und verlasten ihn dann aus der Gemeinde. Fünf Frauen wurden verhaftet und während der Nacht im Eisenbahnwagen gefangen gehalten und sodann nach Daulin eskortiert. In Plase verjuchten einige hundert Menschen die Eisenbahngelände an mehreren Stellen aufzureißen, wurden jedoch vom Militär auseinander getrieben. In Jugine hat das Militär die Unruhen nur dadurch zu bewältigen vermocht, daß es in die Menge schoß, wobei zwei Tote und mehrere Verwundete auf dem Plage blieben. Ueberall wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Infolge dieser Vorgänge wird das Standrecht über die Bezirke Sufak, Buccari und Delnice verhängt werden.

Weiter liegt folgende Meldung der „Bosn. Ztg.“ vor: Wien, 22. Mai. Mit einem Male beginnt die kroatische Bewegung nach Oesterreich überzugreifen. Die hiesigen kroatischen Abgeordneten aus Dalmatien behaupten, Kenntnis davon zu haben, daß 21 Personen wegen Teilnahme an Unruhestörungen hingerichtet wurden und daß der Banus von Kroatien mit Gewaltmitteln die Zeitungen in Agram zum Stillstehen gezwungen. Unter der Form, hiesiger kroatische Militär sei zur Niederhaltung der Unruhen in Kroatien mißbraucht worden, brachte Abg. Bianchini die kroatischen Vorfälle neuerlich vor das Parlament, und trotzdem Ministerpräsident Dr. v. Kaifer erklärte, die Nachrichten seien unwahr, werden alle kroatischen Abgeordneten aus Dalmatien morgen eine gemeinsame Kundgebung beim Kaiser nachsuchen. Die Antwort Körsers wurde von den Südslaven mit großem Lärm aufgenommen.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz wird am Donnerstag ein Obelisk zu Ehren Friedrichs des Großen in Gegenwart des Kaisers und des gesamten Gardekorps enthüllt werden.

Das Wunschfeld des Kaisers auf dem Döberitzer Übungsplatz ist im Barackenlager umweit des Offizierskasinos eröffnet (?) worden. Es ist daselbst fest, welches der Kaiser auf seiner Palastreise benutzte, ausgestattet mit feineren Wänden und doppelter Bedachung sowie mit Heizvorrichtung. In der Nähe des Hofenheidesberges um den Denkmalsplatz sind drei große Zelte errichtet, in denen der Kaiser, sein Gefolge und die Offiziere nach der Denkmalserrichtung das Frühstück einnehmen. Der Zappelfeld am 28. d. M. abends findet auf dem Übungsplatz südlich vom Barackenlager unmittelbar an der Berlin-Hamburger Chaussee statt, die für jeden öffentlichen Verkehr gesperrt ist.

— Der Bundesrat nahm in seiner letzten Sitzung die Anträge des vierten Ausschusses zu dem Entwurfe von Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Bleifarben, von andern chemischen Klebprodukten und von bleibenden Farbgemischen an.

— Das Staatsministerium hielt am Sonnabend eine Sitzung ab.

— Das Befinden des Ministers Bude macht nach der „Köln. Ztg.“ erfreuliche Fortschritte zur Besse-

rung; es ist Aussicht vorhanden, daß er im Laufe der nächsten Woche zum erstmalig wenigstens auf einige Stunden das Bett wieder verlassen können.

— Aus Breslau wird jetzt berichtet, daß über den Termin des Rücktritts des Oberpräsidenten Herzogs von Sachsenberg noch keine Bestimmungen getroffen seien sowie daß über die Person des Nachfolgers des Oberpräsidenten noch nichts verlautet.

— Nach einem italienischen Blatt, dem „Giornale d'Italia“, sollte der Papst den Bischöfen den Befehl gegeben haben, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen die Regierung in jeder Beziehung zu unterstützen, und versichert, Preußen wünsche die Errichtung einer apostolischen Delegation in Berlin. — Der „Kofalanz“ gibt dieser Erfindung weitere Verbreitung. Daß der Papst sich derartig in den politischen Wahlkampf einmischt, ist nicht anzunehmen. Der Zentrumspartei selbst würde eine solche Einmischung am wenigsten passen.

— Der bayerische Minister v. Podewils, der heute von München nach Berlin reist, wird auch vom Kaiser empfangen werden.

— Der derzeitige Rektor der Universität Bonn, Prof. Zitelmann, der bereits bei der Ernennung des deutschen Kronprinzen eine sehr beachtenswerte Ansprache hielt, hat auch bei der Inthronisation des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha die akademische Würde wohl zu machen gewußt. Geheimrat Zitelmann hob nach der „Frankf. Ztg.“ in längerer Ansprache hervor, daß der Herzog zwar eine gute englische Erziehung genossen habe, daß die Erfüllung seines Berufes als deutscher Fürst jedoch davon abhängt, daß er bis ins Innerste deutsch werde. Eine Schule habe er in dieser Richtung schon gehabt: die deutsche Armee mit ihrer strengen Pflichterfüllung. Jetzt trete er in die zweite Schule: den Kreis einer deutschen Universität. Dort gelte es vor allem sich zu erwerben. Achtung vor der geistlichen Arbeit, daneben die fachliche Ausbildung für den Regierungsbetrieb und die Kenntnis von den Grenzen der eigenen Rechte.

— Gegen die Gewährung von Diäten erklärt sich die „Kreuztg.“ in einem Artikel, der sich gegen den Vorschlag der „Deutschen Tageszeitung“ richtet, durch Einführung von Diäten mehr Parlamentariern es zu ermöglichen, während der Tagung sich ausschließlich mit den Aufgaben des Parlaments zu beschäftigen. Die „Kreuztg.“ gibt ihrer unüberwindlichen Abneigung gegen die Einführung von Diäten Ausdruck, indem sie erklärt, sie würde „eine Aenderung nach dieser Richtung geradezu für ein nationales Unglück halten.“

— Die nach dem neuen Wahlreglement bei den Reichstagswahlen vorgeschriebenen Zellen, in denen bei der Wahl die Wähler die mitgetragenen Wahlzettel in die ihnen vom Wahlortstand zu behaltenden Kueverts verschließen sollen, werden in Berlin aus einer sehr einfachen und billig herzuführenden Vorrichtung bestehen. Ein aus drei Seitenbreitern bestehender, ca. 1 m hoher Rahmen, der durch Gehrniere sich zusammenklappen läßt, wird in den Wahllokale auf einen passenden Tisch gestellt und die Zelle ist fertig. Der Ober- und Unterboden des Wählers bleibt frei. Hinter dem Rahmen kann jeder Wähler unbeobachtet und unkontrollierbar seinen Wahlzettel inserieren.

— Anlässlich der Goldlieferenzen durch Kanada beschloß die Handelskammer Berlin, der Reichsregierung das Material zur Beleuchtung der tatsächlichen Handelsverhältnisse zwischen Deutschland und Kanada zu überreichen.

— Die Generalkonvokation der preussischen Landeskirche wird voraussichtlich Anfang Oktober d. J. zusammenzutreten. Die Verhandlungen finden wieder im Herrenhausgebäude, dem früheren Abgeordnetenhaus in Berlin, statt; sie dürften nach der Kreuzzeitung etwa drei Wochen beanspruchen.

— Der „Germania“ zufolge ist gegen den katholischen Propst Günther in Wien ein Strafverfahren wegen Vergehens gegen den § 130 a Strafgesetzbuch (Kampfpaparazphen) eingeleitet worden, weil er die Krois der Ordensverleihungen in Preußen kritisiert hat. Im vorigen Jahre sei derselbe Propst Günther wegen eines gleichen Vergehens zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

— Die „Manglitz“ der königlich preussischen Armee und des 13. (königlich württemberg.) Armeekorps für 1903“ nach dem Tode von G. Mai d. J. ist im Verlage von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn in Berlin erschienen.

— Die Zahl der verabschiedeten Generale hat in den letzten Monaten eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Seit Januar d. J. sind nämlich ein General-Oberst (G. v. Gaeßler), 5 Generale d. Inf., 11 Gen.-Maj., 11 Gen.-Lt. und 27 General-Majore, zusammen 44 Generale in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit Pension zu Verfügung gestellt worden.

— In Spandau werden Versuche mit einem neuen Kruppischen Geschütz veranstaltet, welchen der Kaiser voraussichtlich beiruhigt.

— Der Oberarzt des Stationslazarets in Kiel, Marine-Oberarzt Dr. Koch, wurde zum Marine-Generaloberarzt und Nachfolger des verstorbenen Dr. Gutshow ernannt.

— Die Strafkammer in Mainz verurteilte den Medaillen-Adelung von der „Mainzer Volkszeitung“ wegen Majestätsbeleidigung durch Veröffentlichung zweier Artikel mit der Ueberschrift: „Wilhelm II. und die Sozialdemokratie und Arbeiterdeputationen werden modern“, zu dreimonatiger Gefängnisstrafe.

— Das kielser Konfitorium erkannte in dem Disziplinerverfahren, das gegen den orthodoxen Pastor Paulsen-Kropp wegen schlechter Verwaltung der Kruppischen Anstalten eingeleitet worden, auf ernste Verwarnung und Tragung der Kosten.

**Ausland.**

\* **Petersburg, 22. Mai.** (Verschiedenes.) Morgen, am 23. wird in Rischnew ein zeitweiliges Kriegsgericht unter dem Vorsitz des Generalmajors Korewo seine Tätigkeit beginnen, und am 23. Juni tagen Kriegsgerichte in Cherson, Kersj und Sebastopol.

— Im Ssimferopoler Gefängnis haben dieser Tage, der „R. Ztg.“ zufolge, große Unruhen stattgefunden, welche die wiederholte Anwesenheit des Gouverneurs Grafen Murawiew und die Veranziehung von Militär erforderlich machten. Die Unruhen begannen mit einer blutigen Schlägerei der Häftlinge und wiederholten sich an zwei aufeinanderfolgenden Tagen. Schließlich wurde die Kufe hergestellt, aber noch jetzt stehen im Gefängnis verstärkte Militärpatrouillen. Die Bewohnern der Sträflinge über übermäßige Strenge sollen unbegründet sein. Der Gouverneur wohnte dem Verhör der Sträflinge bei, deren Rädelstührer jetzt abgehandelt sind.

**England.**

\* **London, 23. Mai.** (Grobe Nachlässigkeit der Armeeverwaltung.) Im Unterhause wird Sir Thomas Dewar am Montag den Kriegsminister dahin interpellieren, „ob er wisse, daß eine Anzahl in Südafrika für unbrauchbar erklärter Armeedecken an das Schulschiff „Cornwall“ verkauft worden sei, und daß die Sanitätsbehörden des Londoner Distrikt Stepney 40 Tonnen mit 30000 Decken derselben Pflanzung in einem Gütergeschuppen in Queen Street in Whitechapel untergebracht habe, da festgestellt wurde, daß die Dypthusbazillen in großer Menge enthalten; und ob der Kriegsminister wisse, daß andere in Südafrika verkaufte Decken in Whitechapel gelagert seien, und ob der Kriegsminister sie zurückgeben und vernichten lassen werde.“ Brodrick antwortete auf eine private Anfrage schriftlich, daß alle in Stepney liegenden infizierten Decken nicht Eigentum der Regierung seien, und dieser daher keine Verfügung darüber mehr zuzuführen.

**Spanien.**

\* **Madrid, 23. Mai.** (Prinz Heinrich) wird hier im königlichen Schloß wohnen und morgen Abend vom König, den Ministern und den Spitzen der Behörden am Nordbahnhof abgeholt werden. Im Schloß findet dann ein Punktessen statt. Prinz Heinrich machte gestern in Vigo einen Ausflug auf dem Fahrpad; das Geschwader nahm Anstalten ein. Das Flaggschiff sprach durch Lichtreflexe mit dem „Wittelsbad“. Aus der ganzen Umgebung strömten Schaulustige herbei, um das Geschwader zu besuchen. (Köln. Ztg.)

**Marokko.**

\* Der „Agence Havas“ wurden aus Fez folgende Einzelheiten über den Abfall des Zennurstaates mitgeteilt: Am 16. Mai fiel die Abteilung des Zennurstaates vom Sultan ab und griff Fez an. Die Truppen des Sultans machten einen Ausfall und warfen die Araber auf Mekinez zurück. Auf dem Wege dorthin wurde dem Zennur der Nützling abgegriffen; diese Gerieten zwischen zwei Feuer und verloren gegen 100 Tote und zahlreiche Verwundete.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Redakteur unterer mit Durchschnittspreisen versehen Originalberichte ist mit genauer Durchsicht gefastet. Irrtümlichkeiten und Berichtigungen über letzte Vorkommnisse sind der Redaktion mitzuteilen.

**Odenburg, 25. Mai.**

\* **Vom Hofe.** Der Großherzog und der Erbprinz herzog wohnten gestern dem Rennen bei.

Der Erbprinzherzog Nikolaus besuchte am Sonnabend nachmittag in Begleitung der Hofdame Fr. v. Joannis die Wallfisch-Ausstellung am Stau.

Ueber das günstige Befinden der Frau Großherzogin und des neuen Prinzgebens sind gestern und heute folgende

**Bulletin**

ausgegeben:

Mai 24, morgens 9 Uhr.

Stetig fortschreitende Erholung Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin bei bestem Befinden, desgleichen der neugeborenen Prinzessin. Dr. Burgdorf.

Mai 25, morgens 9 Uhr.

Das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin wie der Prinzessin ist andauernd so günstig wie möglich. Dr. Burgdorf.

Ein hervorragend schönes, umfangreiches Blumenarrangement wurde gestern mittag der Frau Großherzogin in Anlaß der Geburt der jungen Prinzessin nebst einer Glückwunschkassette überreicht, und zwar von den Damen der oberen Rangklasse. Das Arrangement war ein Prachtstück der Kunsttinderi. Es hatte die Form einer Wiege und bestand aus Rosen, Maiglöckchen und Oräideen.

Herzogin Sophie Charlotte trifft morgen vormittag gegen 11 1/2 Uhr hier wieder ein.

**Ordensverleihung.**

S. M. der Kaiser hat geruht, dem Magistrats-Ratw. G. Hummel in Odenburg den kgl. Kronenorden 4. Klasse zu verleihen.

S. R. G. der Großherzog hat zu verleihen geruht: das Ehren-Kroisordenkreuz dem Generalarzt a. D. Dr. Göhde sowie das Ehrenkreuz 1. Klasse dem Ritter Friedrich Weyer in Lobau.

**Militärische Personalien.**

Dr. Brodmann, Oberarzt beim österreichischen Feldart.-Regt. Nr. 62, ist unter Beförderung zum Stabsarzt zum Bataillonarzt beim 2. Bataillon des Inf.-Regts. Graf Dönhoff (7. Inf.) Nr. 4 ernannt.

**Der heutige 25. Mai**

ist für viele Odenburger ein unvergeßlicher Gedenktag: die 10. Wiederkehr der großen Bismarck-Guldigungsfahrt. Gegen 800 Odenburger, Damen und Herren, aus allen Teilen des Landes bejegten am 25. Mai 1893 hier den Gytzrag nach Friedrichsruh, und als er dort ankam, waren es über 1200 begehrte Bismarck-Berehrer geworden, die dem nahezu 80jährigen Fürsten zujubelten. Das Komitee bestand aus den Herren Professor Hüllmann und Rektor Johanns, den beiden Festrednern, dem benährten Festzugsstrategen, Hofsturmader Wießling, der schon vorher einen unvergeßlichen Orientierungsbefuch beim Fürsten gemacht hatte, und den Herren Kaufmann Baars, Kaufmann S. G. Müller und Medizinalrat Strube. Alles war aufs beste vorbereitet, das Vater spendete seinen schönsten Segen, und so gelang die Fahrt über alle Begehr. Der Fürst war im besten Wohlsein und ließ sich gern durch Prof. Hüllmanns warmherzige, patriotische Rede feiern. Herr Rektor Johanns richtete seine sündenden Worte an die Fürstin, und mit einem von ihm verfassten Jubelgedicht — gesprochen von Fr. M. Johanns, Fr. A. Brandorf, Fr. A. Lange und Fr. L. Wolff — über Liebe, Treue und Hoffnung nahmen die Herrschaften entsprechende Blumensträuße dankbar entgegen. Darauf hielt der Fürst eine seiner herrlichen Reden, in der er u. a. so prägnant vom Segen der kleinen Bundesstaaten sprach und mit einem Hoch auf den Großherzog schloß. Und dann kam der schönste Augenblick für die begehrten Besucher, als der Fürst sich von der Terrasse herab unter sie begab. Wie mancher bewahrt das Andenken an einen Händedruck des großen Mannes, und etliche Damen sogar an einen Kuß Bismarcks in ihrem Herzen als un-

schätzbare Erinnerung. Der heutige Tag ist wohl angetan, seines Vorgängers vor 10 Jahren zu gedenken, und diese Zeilen werden in manchem Leser unverlierbare Eindrücke nachrufen.

\* **Kirchliche Nachrichten.** Bei der Pastorenwahl, die am 24. Mai d. J. in Delmenhorst unter Leitung des G. O. K. H. D. Hansen stattgefunden hat, ist Fr. Meyer in Erststuf mit 381 von 411 abgegebenen Stimmen gewählt; Fr. Hoffje in Wardenfleth erhielt 28, Fr. Th. Ramsauer in Goldenstedt 2 Stimmen. Die Zahl der Stimmberechtigten war 2348. — Der Gemeinde Waddeborn sind zur Wahl genannt: Fr. Teerfort in Woffens, Fr. Barelmann in Welferode und Fr. Adelfors in Wlmsen. Die Wahlberechtigten sollen in obiger Reihenfolge am 7., 14. und 21. Juni abgehalten werden, die Wahl am 28. Juni d. J. unter Leitung des G. O. K. H. D. Hansen. — G. O. K. H. Hansen hat am 16. Mai einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten.

\* **Jubiläumfeier.** Herr Mollererbesitzer Müdebusch, welcher am 1. Mai d. J. sein fünfundzwanzigjähriges Geschäftsjubiläum feiern konnte, hat am Sonnabend für sein Gesamtpersonal mit ihren Damen einen Ball veranstaltet, welcher in Wohlfahrts-Gasthaus in Bürgerstraße abgehalten wurde. Es waren etwa 50 Personen erschienen. Den Anfang des Festes bildete ein gemeinschaftliches Essen, welches der Küche des Herrn Wohlfahrt alle Ehre machte. Hierauf nahm der Tanz seinen Anfang und hielt die Gesellschaft bis in die Morgenstunde zusammen. Die Feier war ein erfreuliches Zeichen von dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern.

\* **„Opheia II.“** die im Katalog vom Wettrennen nach auf den Namen Köhler-Hunterbrand, ist vor einigen Tagen in den Besitz des Herrn Kettler-Oberburg übergegangen, der sie gestern auch fuhr. Sie hat ihrem neuen Besitzer gleich einen beträchtlichen Preis eingebracht.

\* **Die Zumpfen** der im Jahre 1902 geborenen, und die Wiederimpfung der im Jahre 1891 geborenen Kinder findet im nächsten Monat statt. Die näheren Daten und diesbezüglichen Bestimmungen macht der Magistrat im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer bekannt.

\* **Einem jungen Mädchen**, welches gestern Abend ohne Väterne die Donnerstagsmutter hinaus radele, wurde infolge dieser Unvorsichtigkeit eine nicht sehr angenehme Lebensrichtung zuteil. Sie überfuhr in der Dunkelheit einen aus einer Wiese herausgeworfenen Besenbüschel, der des Guten zu viel gemessen hatte. Die junge Dame, welche recht unglücklich vom Rade herunterfiel, kam mit dem Schrecken davon, während der Lebensleiter eine Kopfverletzung davontrug.

\* **Chnmächtigt** vom Rennplatz Odenburg werden mußte gestern nachmittag ein junges Mädchen. Dieses hatte einige Stunden im dichtesten Gedränge gestanden und war schließlich derart mitgenommen, daß es wie leblos zumunnenbrach. Es gelang erst nach mehrfachen Versuchen, das Mädchen wieder zu sich zu bringen.

\* **Verloren** hatte gestern Abend gleich nach dem Rennen auf dem Gytzrasplatz in Donnerstags eine Frau ihren 3-jährigen Knaben. Sie war vor die Tribüne gegangen, um die Preisverteilung zu sehen und dabei ihren Knaben aus den Augen verloren. Nach langem, vergeblichem Suchen erfuhr sie ihn beim Dunkelwerden im Garten des „Grünen Post“ wieder, wo er ermunternd die Leute fragte, ob sie nicht seine Mutter gesehen hätten.

\* **Unfall.** Einem Landmann von auswärts, der gestern nachmittag dem Wettrennen beizuwohnen wollte, lief auf der Haareneigstraße ein Rad vom Wagen. Infolge dessen stürzte er auf die Straße und wurde überfahren. Es schien, als ob er schwere Verletzungen erlitten hätte, und man brachte ihn in ein benachbartes Haus. Dort erfolgte er sich jedoch bald wieder, und es konnte festgestellt werden, daß der Unfall dauernde Folgen nicht haben werde.

\* **Taschendiebstahl** wurde gestern auf dem Rennplatz ausgeführt. Einem Besucher vom Lande kam sein Portemonnaie mit einer ziemlich großen Summe Geldes abhanden, nachdem er dasselbe noch eben vorher in der Hand gehabt hatte. Einer in seiner Nähe stehenden Dame wurde ebenfalls ihr Portemonnaie mit Inhalt gestohlen.

\* **Gefährliche** In der Aufsehbahnung der Gpandstraße ist auf dem hiesigen Bahnhofs mit dem 1. Mai d. J. eine Aenderung geschaffen worden. Dort werden jetzt die Gepäckstücke unter Aufsicht der Eisenbahnverwaltung nur gegen Ausständigung eines Hinterlegungscheines angenommen.

\* **Polizeibericht** vom 25. Mai. Am 23. d. Mts. wurde ein Kellner aus Wehrman, der hier unter verdächtigen Umständen ein Fahrrad zu verkaufen suchte, festgenommen. Sofort angestellte Ermittlungen ergaben, daß der Kellner das Rad in Bremen gestohlen hatte. — Am 23. mußte eine Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

\* **Zungen.** 25. Mai. Die neue Chaussee, welche von Kövners Wirtschaft über den sogenannten Reich direkt nach Oberfeld führen soll, wird in nächster Zeit in Angriff genommen werden können. An freiwilligen Zeichnungen sind ca. 16000 Mk. festgelegt, und man hofft in nächster Zeit noch mehr zu bekommen. Aus der Stadt Odenburg haben mehrere Bauvereine und sämtliche Schnapsbrennereien namhafte Beträge zugesagt.

\* **Nordenham, 22. Mai.** Das Personal der hiesigen Dampfsschiffereigesellschaft „Nordsee“ machte gestern mit Damen einen vom herrlichen Wetter begünstigten Ausflug nach Barel. Um 7 Uhr morgens besetzten die etwa 70 Teilnehmer die bereitgestellten Kramler und unter heiterem Musikbeisein, denn eine Kapelle war auch mitgenommen, ging es zwischen den saftig grünen Weiden hindurch nach dem fremdblichen Barel, und von hier, unter Vorantritt der Kapelle, zu Fuß in den Barel Busch, nach dem Rastehaus usw. Nach einem recht hoch verlebten Tage trafen die Ausflügler am Abend hier wieder ein, von denen sich noch ein großer Teil, einer Einladung des Gesangsvereins „Lira“ folgend, der an demselben Tage im „Frischling Hof“ ein Konzert mit nachfolgendem Ball veranstaltet hatte, an dem Tanz beizugab.

\* **Bremerhaven, 24. Mai.** Gestern nachmittag 3 Uhr entstand an der Spitze des neuen Hafens, vor Schuppen Nr. 6, ein großer, sich schnell verbreitender Baumwollbrand, der etwa 1200 bis 1400 Ballen Baumwolle beschädigte. Um 4 1/2 Uhr war die Gefahr beizitigt.

**Wahlnachrichten.**

\* **Zwei Wählerversammlungen** fanden gestern in Odenburg und Petersfehn in Privatäußern statt, die von den Sozialdemokraten einberufen waren. Herr Abendtags-Abgeordneter Heitmann hatte das Referat übernommen und übte scharfe Kritik an dem verlassenen Reichstag. Von nationalsozialer Seite traten ihm in Odenburg Herr Böning und in Petersfehn Herr Kuseler entgegen und forderten zur Wahl Raumanns auf.

b. Mosleschn, 24. Mai. Die heutige nationalsoziale Wählerversammlung bei Gastwirt Woltermann war von etwa 80 Personen besucht.

r. Bloh, 23. Mai. In der nationalsozialen Wählerversammlung am Sonntag sprach Herr Dr. Hohmann über das nationalsoziale Programm.

z. Zweelbäte, 25. Mai. Gestern fand im Lokale des Herrn Dams in Zweelbäte eine von der nationalsozialen Partei einberufene Versammlung statt.

z. Zwischenahn, 25. Mai. Die nationalsoziale Wählerversammlung am Sonntag, abends 8 Uhr, in Meyers Hotel war von ca. 60 Personen besucht.

z. Schweiburg, 23. Mai. Zu der hier abgehaltenen öffentlichen Wählerversammlung hatten sich 60 Personen eingeunden.

Einweihung von „Haus Dreierbergen“.

v. Oldenburg, 25. Mai.

Jeder Oldenburger kennt und liebt das reizende Fleckchen Erde, am Nordufer des Zwischenahner Sees, das sich nach den drei niedrigen Hügeln Holz Dreierbergen nennt.

Personen aus dem Ort und der näheren Umgebung und aus fast allen Teilen des Landes eingedrungen. Herr Gemeindevorsteher Feldhus von Zwischenahn führte den Vorsitz an der Tafel.

„Haus Dreierbergen“ ist mit diesem fröhlichen Feste der Öffentlichkeit übergeben. Wegen viele dort mehrere Stunden verleben und Ruhe und Gesundheit finden!

Bei der Bedeutung des Baues mag es nicht uninteressant sein, die Lieferanten und Handwerker aufzuzählen, die dabei beteiligt sind.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

ss Berlin, 25. Mai. Der bairische Ministerpräsident von Hode wils erklärte einem Vertreter der Münchener Zeitung ausdrücklich, daß er die unwahren Gerüchte über Differenzen zwischen Bayern und Preußen schon vor sich habe bemeinert lassen.

Aus Kiel wird gemeldet: Zu dem am Dienstag beginnenden Prospekt-Häusen sind 28 Jungen geladen.

Aus Wien verlautet: Das Leichenbegängnis Theodor Reichmanns (siehe hier Gichtarbeit) muß auf testamentarische Anordnung des Verstorbenen in Berlin stattfinden.

Bei dem internationalen Radrennen in Köln nahm das Hauptinteresse in Anspruch die Wettfahrt zwischen Kohl und Michael über 50 Kilometer.

Aus Posen wird berichtet: Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Flusse Odra bei Bentzen.

Der Maler Miers wurde in Mexiko „in contumaciam“ zu 4 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Reise des Kaisers.

BTB. Brüssel, 25. Mai. Der Kaiser hat sich gestern nachmittag in Begleitung des Fürsten zu Dohna im Rappenwieserzug von Kanthen nach Schlobitten begeben.

Prinz Heinrich in Madrid.

BTB. Vigo, 25. Mai. Prinz Heinrich von Preußen verließ vorgestern abend Vigo, um sich nach Madrid zu begeben.

Todes-Automobilfahrt.

HTB. Berlin, 25. Mai. Bei der gestern begonnenen Automobilwettkampf Paris-Madrid sind, wie dem „Tageblatt“ aus Paris gemeldet wird, bereits neun Todesfälle und eine Reihe schwerer Unglücksfälle zu verzeichnen.

Die Urkunden in Kroatien.

BTB. Wien, 24. Mai. Den Blättern zufolge sprachen die hier weilenden kroatischen Abgeordneten des Reichsrats und dalmatinischen Landtags bei dem Ministerpräsidenten mit der Bitte vor, ihnen eine Audienz beim Kaiser zu erwirken.

Der Aufstand auf Saiti.

BTB. Santo Domingo, 25. Mai. Die Aufständischen haben nach einem erbitterten Gefecht in dem sie besiegt wurden, das Arsenal Santiago in die Luft gesprengt.

Wetterfester Dachtausch, das Beste und Unentbehrliche für Pappdächer etc.

macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserfest und auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; trotz niemals ab und bleibt auch bei großer Hitze gummiartig elastisch.

Max Finger & Co., Breslau, Del.-u. Fettwarenfabrik, Firnis-, Karbolmineral- u. Pflanzendrei.

Advertisement for Seidenstoffe (Silk fabrics) featuring a logo with 'M' and 'S' and text: 'Seidenstoffe von 75 Pf. pro Meter an. Michels & Cie BERLIN SW. 19.'

Advertisement for Strohhüte (Straw hats) and H. Hitzegrad, including text: 'Strohhüte für Damen, Herren und Kinder von 32 an. Sonnenschirme sehr billig.'

Advertisement for Central-Hotel, featuring a logo with a cross and text: 'Central-Hotel. Neues! Schönstes u. erstes Vergnügungsfokal am Weststrand.'

Advertisement for Singverein (Singing club) and Tanzmusik (Dance music), including text: 'Singverein. General-Versammlung am Donnerstag, 28. Mai 1903.'

Advertisement for Familiennachrichten (Family news) and Verlobungs-Anzeigen (Engagement notices), including text: 'Familiennachrichten. Verlobungs-Anzeigen. Lucie Punke Wilhelm Wichmann.'

Advertisement for Geburt-Anzeigen (Birth notices) and Todes-Anzeigen (Death notices), including text: 'Geburts-Anzeigen. Die glückliche Geburt eines fröhlichen Knaben zeigt hoch erfreut an Heint. Steuer und Frau, Helene geb. Kohl.'

Mein diesjähriges mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager in

# Stroh Hüten für Herren und Knaben

bietet eine unerreicht große Auswahl aller Sorten von den billigsten bis zu den feinsten.

Durch ganz besonders günstige Massen-Abschlüsse bin ich in der Lage, sämtliche Hüte zu staunend billigen Preisen abzugeben, und empfehle diese äußerst günstige Gelegenheit auch Wiederverkäufern.

In **Sportmützen** usw. empfehle ebenfalls mein großes Lager und sind auch hierin die Preise äußerst billig.

Eine Partie vorjähriger **Strohhüte und Herren-Sommermützen** zu jedem annehmbaren Preise.

**Gustav Engelken, 87 Langestr. 87.**

## Im Ausverkauf:

1 Posten leicht ange-schmützter, schwerer Elsäßer Hemdentücher jezt Meter **20 und 25 Pfg.**

1 Posten **Kattune und Satins**

für Kleider und Blusen jezt Mtr. **35 Pfg.**

Große Auswahl in leichten, duftigen

**Sommerstoffen** zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

1 Posten **Damen- u. Herren-Wäsche** enorm billig.

1 Posten **Damen-Kragen, Jacketts und Mäntel**

jezt Stück 1.50 u. 2.50 Mtr.

**Günstigste Kaufgelegenheit** für

**Ausstattungen und Neueinrichtungen.**

Enorme Auswahl in **Ausstatter-Artikeln.**

**J. Wieserich**

Mäternstraße 10 (neben d. Firma J. G. Schrimper.)

Die Stadtgemeinde Oldenburg ist die Niederlassung einer weiteren **Gebammen** mit möglichst guter Schulbildung erwünscht. Meldungen sind baldigst bei dem Stadtmagistrat einzureichen. Auskunft über die Bedingungen zur Teilnahme an dem Gehaltskurs für **Gebammen** im hiesigen Gebammen-Institute wird im Rathhause Zimmer Nr. 18 erteilt.

Stadtmagistrat.

**Bis Pfingsten!**

## Große Preisermäßigung

auf **Herren-Garderoben.**

**Gebrüder Alsberg.**

**Non dormire:** Heute und während der nächsten Tage steht in unseren Gärtnereien eine Partie Kugel-Lorbeerbäume, Paradebäume, zum Verkauf, eine kerngesunde, frischgrüne Ware mit kerzengeraden Stämmen und dichtbelaubten, prachtvollen Kronen.



Diese Lorbeerbäume haben eine Gesamthöhe von ca. 2 Meter und darüber und einen Kronenumfang von ca. 2 Meter. Die Bäume stehen in dauerhaften Holzkübeln fertig z. Aufstellen.

- 2 solcher Paradebäume Mk. 19.—
- 10 solcher Paradebäume " 94.—
- 20 Exemplare " " 187.—

Die Aufträge werden der Reihe nach, in der sie einlaufen, erledigt und nur so weit, wie die verfügbare Menge reicht.

**M. Peterseims Blumengärtnereien, Erfurt.**

General von Kracht, IV. Armee-korps, Kommandantur des Truppenübungsplatzes Alten-Grabow:  
M. Peterseims Blumengärtnereien, Erfurt. Senden Sie auch in diesem Jahre wieder Kugel-Lorbeerbäume für die Wohnung Sr. Maj. des Kaisers.

Warenhaus

## Gebr. v. Wien, Oldenburg, Staustr. 19.

Angegebene Waren sind soeben eingetroffen und sollen möglichst noch in dieser Woche geräumt sein.

daher diese **ausnahmsweis billigen Preise.**

Sonnen- und Regenschirme, teils reine Seide, per Stück 2 und 3 M.  
Damen-Blusen, recht chic gearbeitet, in weiß und farbig, Stück 2 u. 2.50 M.  
Glaces-Handschuhe, schwarz und farbig, Paar 1.25 M.  
Spiralfeder-Korsetts, fast unverwundlich, per Stück 1.75 M.  
Damen- und Kinder-Strohhüte (zum Ausfuchen), Stück 50 P.  
Blumen, feidene Bänder, Federn, Sammet und Seide!  
Damen-Brischenröcke mit zwei Volants, per Stück 2.25 und 3 M.

**Neuheit! Neuheit! Neuheit! Neuheit!**

Abgepaßte reinseidene Blusen mit reicher Stickerei, herrliche Muster, hervorragende Neuheit, Stück 7.50 M.



**Gelegenheitskauf!** Einen Posten **Studen- u. Salon-Teppiche**, gute Qualität, auffallend schöne Muster, teils unterer Hälfte des sonstigen Preises. Schnellste Räumung von ca. 3000 Meter Gardinen-Resten, 130-150 cm breit, hervorragende Muster im Jugendstil, per Meter 40, 50, 60, 70 P. Einen Posten **Herren-Regenschirme**, so lang der Vorrat reicht, per Stück 3 M. Einen Posten **Anzüge**, passend für Knaben im Alter von 8-8 Jahren, aus soliden Stoffen verarbeitet, Stück 5 M.

Die Preise haben nur für diese Woche Gültigkeit!

Warenhaus

## Gebr. v. Wien, Staustrasse 19.





Table with columns for bond types (e.g., 3 1/2 pSt. sonstige Obenb. Kommunal-Anleihen) and values.

Table with columns for bond types (e.g., 4 pSt. russische Staats-Anleihen) and values.

Table with columns for bond types (e.g., 3 1/2 pSt. Obenb. konj. Staats-Anl.) and values.

Table with columns for bond types (e.g., 3 1/2 pSt. Kieler Stadt-Anleihe) and values.

Table with columns for bond types (e.g., 4 pSt. Medlenburg. Hypoth.- und Wechselbank-Pfandbriefe) and values.

Table with columns for bond types (e.g., 3 1/2 pSt. Obenb. konj. Staats-Anl.) and values.

Table with columns for bond types (e.g., 3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe) and values.

Table with columns for bond types (e.g., 3 1/2 pSt. Obenb. konj. Anl. mit ganzl. Zinsen) and values.

Table with columns for bond types (e.g., 4 pSt. Obenb. konj. Staats-Anl.) and values.

Der Stadtmagistrat ersucht alle diejenigen, welche aus der Zeit vor dem 1. Mai d. J. noch Forderungen an eine der städtischen Kassen haben, vor dem 1. Juni d. J. spezifizierte Rechnungen einzuweisen.

Wieselfiede. Gutsbesitzer Ruf zu Eichen läßt am Sonnabend, 6. Juni, nachmittags 3 Uhr, die Wiesen im Nordholz und die 1. Abt. im Wilsborn am Grisebierdamm in Abteilungen auf mehrere Jahre verpachten.

besten Jutter- u. Strenheide Verammlung im Nordholz. Zwangsversteigerung. Am Dienstag, den 26. Mai d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des neuen Amtsgerichts hiersebst gegen Barzahlung zur Versteigerung:

Dierking, Gerichtsvollzieher. Zu verf. Krup-Perl-Bojnen vorz. gl. Sorte, a 1/2 kg 1 Stk. Lindenallee 38. Gärtenst. Ein gutes Gegrüß abzugeben. Friedr. Dehnde, Hattenwüsting. Zu verf. e. 3 Mon. altes Kuhfals. G. Pieper.

Eis! Eis! Von heute ab nehme ich Bestellung auf Eis-Abonnements entgegen. Ich offeriere im Abonnement: 1 ganzen Eimer 30 -, 1 halben " 20 -, außer Abonnement: 1 ganzen Eimer 50 -, 1 halben " 30 -, frei ins Haus. Eis vom Lager zu Abonnementspreisen. Aufträge werden sofort und prompt ausgeführt.

H. Klostermann, Al. Bahnhofstraße, Fernsprecher 65. Zwangsversteigerung. Am Dienstag, den 26. d. M., nachm. 4 Uhr, gelangen im "Grünen Hof" zu Donnerstag: 1 Pult mit Aufsatz, 1 Sofa, 1 Leinwandstuhl, 1 Nähmaschine, 1 Hängelampe u. sonstige verschiedene Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher. Für Dienstag und folgende Tage empfehle: Feinste große Schellfische, à Pfund 20 Pfg., sowie alle anderen Sorten billigst. Ferner so lange Vorrat reicht: Schöne große Salzheringe, pr. Dsh. 30 u. 40 Pfg. (sehr billig), 100 Stück 3 Wr. Herm. Braun, Dänische Fisch-Großhdlg., Inh.: Joh. Stehneke.

**Fortsetzung**  
der  
**Waren-**  
**Auktion**  
im „Hotel zum deutschen Kaiser“,  
Langestraße,  
**am 26. d. Mts.**  
und folgende Tage.  
**G. Hesse.**

**Nur 17,500 Lose!**  
Die  
altheliebte u. gewinnreiche  
**GOTHAER**  
**Geld-Lotterie**  
mit ihrem möglichen  
Höchstgewinn v.  
**125,000 Mk.**  
Prämien und Gewinnen von  
**60,000 Mk.**  
**40,000 Mk.**  
**25,000 Mk.**  
**10,000 Mk.**  
u. s. w.  
alles bar ohne Abzug  
wird im Juni gezogen.  
Sofortige Entscheidung durch  
nur  
**Eine grosse Ziehung.**  
Lose bei allen Kollektoren  
und Lose-Verkaufsstellen.  
1/10 8 Mk. 1/5 15 Mk.  
1/4 6 Mk. 1/2 30 Mk.  
Porto u. Gewinnliste 30 Pf. extra.

**Oversten**  
  
**Schützen-Verein**  
(e. V.)  
**Montag, den 25. Mai d. J.,**  
abends 8 Uhr:  
**General-Versammlung**  
im „Zivil“.  
Tagesordnung:  
Aufnahme neuer Mitglieder;  
Schützenfest-Angelegenheiten;  
Verschiedenes.  
**Unser diesjähriges**  
**Schützenfest**  
findet am  
**1. und 2. Juni**  
(Pfingsten)  
statt.  
**Der Schützenplatz**  
ist neu aufgefahren.  
**Ansverdingung der Plätze**  
am Mittwoch,  
den 27. Mai, nachm.  
**Der Vorstand.**

**Jacketts, Paletots und Capes,**  
**Blusen- und Jacken-Kleider,**  
**Wollene und seidene Blusen**  
verkaufe ganz bedeutend unter Preis.  
**S. Hahlo, Hoflieferant.**



Washblusen,  
reizende Neuheiten,  
von 50 s an.

Washhosen,  
blau, weiß, mode,  
von 1.05 M. an.

Die neuesten und schönsten  
**Knaben-Anzüge**  
kaufen Sie  
am besten u. preiswertesten  
bei  
**H. T. Bengen,**  
Langestraße.

Leibchenhosen.  
Kniehosen.

Cheviotblusen.  
Sweater v. 80 s

**Reizende Neuheiten**  
in  
**Waschstoffen**  
und  
**Sonnenschirmen.**  
Sehr preiswert.  
Grosse Auswahl.  
**P. F. Ritter,**  
Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

**Hahn.**  
Am 2. Pfingsttage:  
**Tanzmusik.**  
Aug. Becken.  
Kleibrot. Am 2. Pfingsttage  
**Ball.**  
mozu freundlichst einladet  
**G. Wübhenhorst.**

**Osternburg.**  
**Tanz-Unterricht.**  
Ich eröffne am Dienstag, den  
26. d. Mts., im Saale des Herrn  
Roopmann an der Bremer Chaussee  
einen  
**Tanzkursus**  
für Erwachsene und Kinder, ferner  
jeden Dienstag u. Donnerstag abends  
8 Uhr. Anmeldungen nimmt Herr  
Roopmann gern entgegen; am Sonn-  
tag bin ich selbst anwesend.  
Achtungsvoll  
**E. Schröder, Tanzlehrer**

Griffede. Am 2. Pfingsttage:  
**Tanzmusik,**  
mozu freundl. einladet Joh. Böhlen.  
**Großenmeer.**  
Öffentliche  
**Wähler-Versammlung**  
Montag, den 25. Mai,  
abends 8 Uhr, im Saale des Herrn  
Scheele.  
Vortrag von Herrn Dr. Wilhelm  
Cohnstaedt über das Thema:  
**Was wollen**  
**die Nationalsozialisten?**  
Freie Diskussion.  
Jedermann herzlich willkommen.  
Wer liefert Karren, sowie fertige  
Wagenhölzer. Offerten S. 466  
an die Exped. d. Bl.  
Zert. II. Kriegsschiff aus Alabaster.  
Zigarettenhdlg. C. Stelljes, Langestr.

Vorjährige  
**Waschstoffe**  
und  
**Waschblusen**  
zu  
Spottpreisen.  
**P. F. Ritter,**  
Langestr. 79.

**Turn- Verein**  
**Wieselstede.**  
Am 2. Pfingsttage:  
**Ball.**  
Es ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**Huder**  
  
**Schützenfest**  
findet statt  
**21. u. 22. Juni.**  
**Verpachtung**  
**der Budenplätze**  
am 27. Mai, nachm. 3 Uhr,  
auf dem Schützenplatz.

**Verlorene und nachzu-**  
**weisende Sachen.**  
Schuffede. Verloren auf der  
Chaussee von Ohmstedt bis Moorburg  
eine filzige Damenmütze mit Gold-  
rand. Abzugeben gegen Belohnung  
bei **H. Parusfel, „Mäggenstr.“**  
Weserholtsfelde. Entlaufen  
ein schwarzer Hund mit kurzem  
Schwanz. Dem Wiederbringer eine  
Belohnung. **W. zum Broof.**

**Zu belegen u. anzuleihen**  
**gesucht.**  
Zu belegen mehrere Kapitalien  
in gr. u. kl. Beträgen, sowie auch  
mehrere Rückkapitalien.  
**Wieselstede. H. Brötje.**

**Privat-Kapitalien**  
in jeder Höhe werden durch mich auf  
hiesige Hypotheken  
**sicher belegt.**  
Zinsfuß 4 1/2 bis 5 %.  
**B. H. Bührmann,**  
Bankgeschäft,  
Wilhelmshaven.

**Wohnungen.**  
Frdl. sauberes Zimmer m. Bett  
zu verm. **Staustr. 5.**  
Zu verm. zum 1. Nov. die von  
Herrn Postkassistent Köhler bew.  
Batterrewohng. Nadorferstr. 71,  
5 Wohn- u. Schlafz., K., A., Stall,  
Gart. m. Obst. Martens, Augstr. 58.  
Gutes Logis für junge Leute.  
Johannisstraße 6, oben.  
1 ord. j. M. erb. g. Logis. Haarenstr. 22.  
No. Leute f. Wohn. erb. Nebenstr. 19.  
Freundl. Logis. Haarenstr. 4.  
Auf sofort oder zum Herbst eine  
Oberwohnung, besonderer Eingang,  
zu vermieten.  
**Zwischenahn. D. Arntjen.**

**Balancen und Stellen-**  
**gesuche.**  
Dien. Gesucht auf sofort  
**1 Schmiedegeselle.**  
**Hilffegerdes, Schmiedemstr.**  
auf sofort  
Gantkauten bei Kaffede. Gesucht  
auf sofort  
**2 hiesige Zimmergesellen.**  
Johann Rüd., Zimmermeister.

**15 Schneidergesellen**  
zu Tarif I (Stiel) auf  
dauernde Arbeit gesucht.  
Außer Verband stehende  
Leute und Verheiratete  
haben Vorrug. Pfeife-  
nosten werden vergütet.  
**Chr. Ehlers,**  
Wilhelmshaven,  
Koonstr. 4.  
Uniformen u. Zivil.

**Gesucht**  
sofort Arbeiter f. e. Weinhandlung.  
**Frau Blumensaat,**  
Johannisstr. 18.

Gesucht per 1. Juli eine  
**gewandte Verkäuferin,**  
welche in den Art. Kleiderstoffe,  
Damenwäsche, Pelz- und Kurzwaren  
beraubert ist. Photographie, Gehalts-  
ansprüche erbeten an  
Modewarenhaus **H. Mendelsohn,**  
Feber.

Gesucht ein **Stundennädchen**  
zum 1. Juni.  
Kastanien-Allee 49.  
Eine wichtige Frau für Gartens-  
arbeit gesucht.  
**H. Muth, Langestr. 87.**  
Zwischenahn. Auf sofort ein  
Zimmerer oder Bautischer.  
**S. Müller, Bankgeschäft.**  
Wegen Erkrankung des 2. **Küchen-**  
**mädchens** wird auf sofort Ersatz  
gesucht. Näb. bei Hausvater Nunge,  
Ziötenanstalt, Oldenburg.

Gesucht auf sofort oder später ein  
nicht mehr ganz unerfahrenes  
**junges Mädchen**  
für eine größere Landwirtschaft in  
der Nähe von Verne. Familien-An-  
schluss wird verlangt. Gehalt nach  
Uebereinkunft.  
Offerten unter **S. B. 100** post-  
lagernd Verne.

Gesucht auf sofort ein  
**junges Mädchen**  
(ohne gegenseitige Vergütung) aus  
guter Familie.

**S. Griebenler.**  
Agent gesucht an jed. Ort  
z. Vert. unj. ren. **Cigarr.** an Ostfr.,  
Händl. u. Vergüt. ev. Ml. 250.—  
pr. Mon. u. mehr. Sachkenntn. nicht  
erf. **S. Jürgensen & Co. Hamburg.**

**4 tüchtige Zimmergesellen**  
und **2 Bauhelfer**  
auf sofort gesucht.  
Zimmermeister **H. Zumbolt,**  
Essen.

**Aben.** Gesucht auf sofort ein  
**Zischlergeselle**  
auf dauernde Arbeit und guten Lohn.  
**S. Cordes, Zischlermeister.**

**Hausdiener**  
per sofort gesucht.  
**Otto Wichmann,**  
Zuberl. verh. Mann sucht Stell.  
a. Wote u. Kaffierer, ev. auch f. 1/2 u.  
ganze Tage. Off. S. 464 Exp. d. Bl.

Gesucht sol. tücht. Arbeiter  
auch für Winterarbeit.  
**Joh. Haberkamp, Achternstr. 6**  
**Kaffede. Auf sofort ein**  
**tüchtiger Gehilfe,**  
der auch die bessere  
Konditorei versteht.  
**Fr. Hagerkamp.**

**Gef. e. Schreiberlehrling**  
Rechtsanwalt Carstens.

Gesucht auf sofort ein zweites  
**Mädchen**  
gegen 70 bis 80 Thaler Lohn.  
Bremerhaven, Deich 52.  
**Heinrich Rohlf's jr.,**  
Kolonialwaren u. Galzwirtschaft.

Gesucht erfahr. j. Mädchen als  
**Haushälterin**  
f. besser. bürverl. Haushalt.  
**Frau Blumensaat,**  
Johannisstraße 13.

Gef. per 1. od. 15. Juni nach Berlin  
**Mädchen für alles,**  
das Kochen kann.  
Waltjen, Berlin, Reifnstr. 12.  
Gesucht ein **Knecht** zur Landwirt-  
schaft. Näheres **S. Stelle, Langestr. 7.**  
Blaherfelde. Gesucht auf gleich  
ein kleiner Knecht.

Wirt **Suntemann.**  
Gesucht ein tüchtiger, zuverlässiger  
**Seizer und**  
**Maschinist,**  
der auch vorkommende Reparaturen  
ausführen kann.  
Bierbrauerei „Schloß Wittelind“,  
Wildeshausen i. Ldbbg.

**Frau Kruse,**  
Johannisstr. 6.  
Suche zum 1. Juni 2 fixe Kellner  
nach Bremen und ein Kellner für hier  
in erstes Hotel.  
Suche eine perfekte Köchin und  
besseres Hausmädchen nach Bremen  
haben zum 1. Juli für kleinen, feinen  
Haushalt.  
Suche auf sofort und 1. Juli viele  
Mädchen nach Wädern, guter Lohn,  
25 u. 30 Ml. monatl., auf sofort ein  
fester Hausdiener hier.  
Suche für perfekte Haushälterin,  
prima Zeugnisse, gesehenen Alters,  
Stellung zum 1. Juni, Juli u. Nov.  
Suche auf sofort tüchtige Mädchen  
in kleinen feinen und bürgerl. Haushalten  
hier.  
Suche für Bremen ein besseres  
Mädchen bei 1 Kind zum 1. Juni.  
Suche auf sofort oder 1. Juni ein  
nettes Kindermädchen oder eine Frau  
bei 3 Kindern nach Nordvorne.

Responsible for the content: Dr. H. Kitz; for the content: H. von Kitz; for the content: S. Kadenatz, Dorstenstr. und Verlag: S. Schatz, Oldenburg

# 2. Beilage

zu No 120 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 25. Mai 1903

## Geschäftsbericht

des Oldenburgischen Kunstgewerbe-Vereins für das Jahr 1902.

Unseren Mitteilungen aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes für die Generalversammlung des genannten Vereins vom 18. d. Mts., in welchem wir im wesentlichen auf die Ausführung von Daten über die finanziellen Verhältnisse des Vereins uns beschränkten, tragen wir heute den von Herrn Professor Marten in der Versammlung erstatteten Bericht über die Vorgänge des Jahres 1902 im Vereine auf anderen Gebieten nach.

### 1. Allgemeines.

Die Tätigkeit des Vereins war im großen und ganzen dieselbe, wie in den Vorjahren. Neu hinzu traten die Arbeiten, die durch die Einordnung und Aufstellung der Sammlungsgegenstände in die am Schluß des Jahres 1901 fertiggestellten Räume des Erweiterungsbauwerkes erwachsen und von vornherein wohl stark unterschätzt waren. Es entstanden Schwierigkeiten über Schwierigkeiten, die größtenteils ihren Grund in dem meist mangelhaften Zustande hatten, in dem sich der weitaus größte Teil der Gegenstände befand. Nahezu jedes dieser Stücke mußte, wenn nicht stark verodständigigt, so doch einer zeitraubenden Reinigung unterzogen werden. Im Winter 1902 konnten die hauptsächlichsten und umfangreichsten dieser Arbeiten durchgeführt werden; aber wenn auch an der Ausgestaltung des Museums das ganze Jahr hindurch gearbeitet werden mußte, konnte dem Publikum die Besichtigung doch im Sommer schon wieder gestattet werden.

Am 9. Dezember 1902 wurde dem Verein die hohe Ehre zu teil, daß unser allerehrter Landesherz in Begleitung S. R. G. der Frau Großherzogin durch eine feierliche Besichtigung der gesamten Einrichtungen und Veranstaltungen unseres Vereinsbauwerkes, namentlich des Museums, eine feierliche Weihe des neuen Heimes vollzog. Empfangen und geleitet durch den Vorsitzenden, Oberbaurat Böckl, betrat die höchsten Herrschaften das Haus, ließen sich die Mitglieder des Vorstandes vorstellen und nahmen sodann im Gildesaal, woselbst sich die geladenen Festteilnehmer versammelt hatten, eine hübsigende Ansprache des stellvertretenden Vorsitzenden, Baurats Klingenberg, entgegen. Hieran schloß sich ein Rundgang durch alle, auch die an die Handwerkerkammer abgegebenen Räume des Hauses.

Geladen und erschienen waren: die Minister Willich, Engelens, und Ruhlstrahl, der Vorstand des Landtags, der Vize-Oberkammerherr, der Stadtsyndikus, Vertreter von Kunst und Wissenschaft, die Vorstände aller im Hause verkehrenden Vereine, das Lehrkollegium des Vereins und die Vorstände der dem Kunstgewerbe verwandten Zünfte.

Se. Königl. Hoh. der Großherzog zeichnete den Verein durch die Ernennung des technischen Leiters zum Professor aus und beehrte alle Anwesenden mit Anreden. Nach einem vom Schriftführer des Vereins, Herrn Zicklermeister Willes, ausgebrachten Hoch traten die höchsten Herrschaften in das Museum zurück, indem Höflichkeit während des Aufenthaltes im Museum wiederholt ihrem lebhaften Interesse für die Bestrebungen des Vereins Ausdruck gegeben hatten.

Der Besuch der Sammlung seitens der Angehörigen von Stadt und Land zeigt sich seitler mit jedem Tage. Vielfach fanden sich geschlossene Gruppen von Besuchern ein, darunter Schulen von Stadt und Land in Begleitung ihrer Lehrer. Für den Anfang läßt der Besuch nichts zu wünschen, es wird aber weiterer Anregung bedürfen, um ihn so zu steigern, wie es das Museum verdient. Für die Zukunft mag es sich empfehlen, an Vereins- und Schulen direkte Einladungen ergehen zu lassen. Das Museum ist Mittwochs und Sonnabends von 11—2 Uhr, Sonntags, sowie am 2. Osters, Pfingst- und Weihnachtstage, am Gründonnerstag, Erntedank- und Reformationsfest von 12—2 Uhr unentgeltlich geöffnet. In den übrigen kirchlichen Feiertagen ist die Sammlung geschlossen. Schulen haben mit Ausnahme dieser Feiertage jederzeit freien Zutritt. Außer der festgesetzten Besichtigungszeit ist auf Werbung beim Direktor oder beim Hauswart eine Besichtigung zu ermöglichen.

Wie früher, wurde eine große Anzahl von zeichnerischen Aufträgen für Behörden und Private ausgeführt und von Anträgen, alle Gebiete des Kunstgewerbes berührend, beantwortet.

Am 25. November beehrte Seine Excellenz Minister Willich das Landesgewerbemuseum mit seinem Besuch, um sich eingehend mit dessen Einrichtungen bekannt zu machen. Seine Excellenz ließ sich namentlich über die kunstgewerbliche Zeichenschule vortragen und besichtigte die Zeichenschule und die darin aufgestellten Arbeiten der Schüler.

Der große neue Galerisaal, der vertragsmäßig den im Hause einseitigen zwei Kammern zur ihren Remakungen zur Verfügung gehalten wird, wurde wiederholt zu Vorträgen benutzt, so hielt Herr Regierungsrat Dr. Laas einen vom Nordwestdeutschen Kamalverein veranstalteten Vortrag über die Verbindung der Kunst mit der Gew., unter teilweiser Benutzung und Erweiterung des Saales-Gem. Raates. Auch der Handwerker-Verein veranstaltete einen Vortrag des Herrn Direktor Reißmann aus Halle.

### 2. Ausstellungen

1. Der Arbeiten der Teilnehmer am kunstgewerblichen Zeichenunterricht in den 3 Zeichenjahren. 30. März bis 6. April. Besuch sehr zahl.
2. Von Maschinen-Schreibern, veranstaltet durch Herrn Maschinenher von der Singer & Co.-Maschinen-Aktiengesellschaft, im Gildesaal. Hieran schloß sich ein unentgeltlicher Lehrkursus, abgehalten im Materialsaal. Starter Besuch. 30. März bis Mitte April.
3. Von künstlerischem Wandschmuck für Schule und Haus, veranstaltet vom oldenburgischen Landes-Lehrer-Verein. 25. Mai bis 6. Juni. Großer Besuch. Galerisaal.
4. Einiges geknipptes Toppis für die katholische Kirche, nach Zeichnung des Direktors. Besuch S. R. G. der Frau Großherzogin am 25. Juni.
- 5) Von künstlerisch illustrierten Kinderbüchern, künstlerischem Wandschmuck usw., veranstaltet vom Landes-Lehrer-Verein, im Galerisaal. 6. bis 20. Dezember. Besuch reiner Besuch.

6. Veranstaltet vom kunstgewerblichen Frauenverein, „Bienenkorb“. Beginn 28. November. Besuch der Großherzogin.

7. Von reichfarbigen Verglasungen, veranstaltet von Herrn Maler Adels sen.

### 3. Zeichenschule.

Der Unterricht wurde mit sehr dankenswerter Hingabe wieder von den Herren Maler tom Diek, Baupinspector Rauchheld und Maler Popken und ausbilsweise von Herrn Diers jun. übernommen.

Ihn besuchten insgesamt 97 Teilnehmer (82 Lehrlinge und 15 Schülern). Es wurde in derselben Weise unterrichtet wie in früheren Jahren.

An 4 fleißige, freibeamtete Schüler wurden Bücher als Erinnerungen (nicht Prämien) an den Besuch unserer Schule verteilt. Die Bücher erhalten eine Einzeichnung des betr. Lehrers.

Der Besuch war ein reger. Begonnen wurde er in den ersten Tagen des Oktober 1901. Der Schluß erfolgte gegen Ende März 1902. Es konnten einigen fleißigen Leuten gute Stellen vermittelt oder angebahnt werden.

### 4. Geschenke und Leberbestellungen.

Durch 1) den Groß-Oberkammerherrn a. b. Haupt, die Vieleskrichen, Laus, das friesische Bauernhaus, v. Falke, Geheiche des deutschen Kunstgewerbes, Papworth, Rural residences, desigs for, Mitteilungen der I. I. Zentralkommission zur Erforschung der Kunstidentität Oesterreichs, 8., 10. und 11. Jahrgang.

2) Einmal und Schreibfeder von Glas mit Opal-Splittien gefüllt, Winkelmesser mit Stativ, Getreidewaage von Messing.

3) Kirchengemeinde zu Oldenbrot: Altar und Kanzel mit vieler Schnitzerei.

4) Altertümer-Verein: Grabplatte Mittelkinds aus Eger in Westfalen, Nachbildung von Gips.

5) Schloßmeister Wuffe jun.: Deckel von Fürstberger Porzellan; Jrl. C. Masendorf; Deckel von Porzellan mit Blumen-Malerei; Bauasifent Neuh; Gelbwaage mit schwarzem Kästchen; Kaiser. Maßsicht Feldhus-Wilhelms-haven; Gelmehede Pöhlung mit Schelle (China); Kunstmal. A. Detten, Berlin; Etubentür nebst Umrahmung mit Schnitzerei und Einlegearbeit; Baurat Emil Schmitt: Gschmiztes Oberlicht, Neuenburg; Bildbauer Harro Mag-nussen: Büste des hochseligen Großherzogs, Gips; Antiquar Mor. Landsberg: Wasserflasche, von Holz geblasen, Jeverland; weil Frau Ww. Michelsen: Koffer mit Leber-leberzug und reichem Messingbeschlag; Altesit Wilh. Meyer: 3 fapene Krüge mit Zinnbeschlag; Habermeister J. anken: 5 Druckformen für Zengdruck; Apotheker Fernh. Jamp: eine Anzahl der verchiedensten Apotheken-Gefäße, Gläser mit Malerei, Dosen von Porzellan und Holz, Wäseer von Marmor und Serpentin, Steingutstück, Trengestell mit Schnitzerei; Barbier Rosenbaum: Lehrbüchse der Barbiers, Peilschaft derselben; Ratsherr Stadtbaumeister No. a. d. Spitze einer Piele und Dolch, Funde bei Einrichtung der Kanalisation; Gemein-dorsteher Ullhorn, Hallebe: eiserne Feuerfäule; weil. Hafenmeister Köhne: schwarz gebleichtes Spinnrad.

### 5. Anschaffungen.

1) Für die Musterammlung: Farbige Fanencer Terrine, 2 Stück gemundene Säulen, 2 Stück Gesehbretter, 1 Gesehbrettel, 1 Bauern-Beimstuhl, modern, Weiserfiede.

2) Für die Bibliothek: Dorschfeld, Moderner Janens-ausbau. Weimar, Monumentalschriften. Graul, Das Kunst-geverbe. Kunstgeschichte in Bildern, II. Heftling, Dekorative und monumentale Malereien, I und II. Schlegel, Die Schule des Zeichnens. Einige kleinere Sachen.

3) Für den Lesetisch: 1. Der Metallarbeiter, 2. Die Denkmalschule, 3. Deutsche Bauzeitung, 4. Centralblatt für Sattler und Tapezierer, 5. Gartenflora, 6. Zinndelocation, 7. Die Wappe, 8. Die deutsche Malerzeitung, 9. Zeitschrift für gewerblichen Unterricht, 10. Zeitschrift f. d. Gold und Silber, 11. Kunstgewerbeblatt, 12. Zeitschrift für christliche Kunst, 13. Der Formenbuch, 14. Dekorative Vorbilder, 15. Mitteilungen des Gewerbevereins Bremen, 16. Kunst und Handwerk, München, 17. Dekorative Kunst, 18. Der Kunstschlosser, 19. Blätter für Architektur und Kunsthandwerk, 20. The Studio, 21. Berliner Architekturwelt.

Ferner wurden dem Lesetisch überwiefen: 22. Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure, 23. Architektonische Handbuch, 24. Technische Blätter, 25. Verbandsblatt der Schneider-Zünfte, 26. Handwerker-Zeitung, 27. Kolonialblatt, 28. Zeitschrift des Allgem. deutschen Sprachvereins, 29. Herabliche Mitteilungen.

Wir schließen diesen Bericht, indem wir gleichzeitig den Wunsch des Vorsitzenden in der Generalversammlung uns zu eigen machen, daß es dem Verein gelingen möge, immer mehr Mitglieder und Gönner zu werben und daß ihm künftig die Mittel von seiten des Staates und der Stadt reichlicher als bisher zufließen möchten, damit der Verein erhalte, was er besitzt, und weiter erwerbe, was zur Erreichung seiner Ziele not tut. Vieles ist getan, aber vieles bleibt zu tun übrig!

## Zur Wahlbewegung.

(Unter dieser Aufschrift veröffentlichen wir bis auf weiteres Einsetzungen und Gegenseitungen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen und zwar, getreu dem unabhängigen Charakter unseres Blattes, aller politischen Parteien.)

### Zur Jesuitenfrage.

Indem wir uns jetzt zu den Stellen im einzelnen, wie sie von Raumann gebildet sind, wenden, haben wir noch einmal hervor, daß liberal, wo der Richter erwähnt wird, nach dem im ersten Artikel Gelegten vor der unzuständige Richter, der nach gemeinem Rechte dem Nicht-Richter gleichstand, gemeint ist. Nur der Fall 6 scheint anders zu liegen.

1. „Ein Zeuge kann schwören, er wisse nichts von einem Verbrechen, wenn er weiß, daß das Verbrechen schuldlos begangen wurde.“

Bei Vallentin v. Palmieri heißt es aber „4.º Item testis, si sciat crimen caruisse culpa,“ d. h. eben so der Zeuge, wenn er weiß, daß das Verbrechen der Schuld entbehrte.

Das Wort „eben so“ weist hin auf den vorhergehenden

Satz, welcher lautet: „Ein Angeklagter, der vom Richter nicht gleichmäßig befragt wird, kann schwören, er wisse nichts.“ — Daß es sich hier nicht um modernes Recht handeln kann, ist auch für den Laien erkennbar, denn der Angeklagte schwört bei uns bekanntlich nicht, er braucht sich überhaupt nicht zu erklären. Daß es sich um einen nicht kompetenten Richter handelt, der dem Privatmann gleichgültig war, ist ausdrücklich gesagt. Der Sinn der Stelle ist also von dem Raumannschen Gewährsmann durch eine wesentliche Umschreibung verändert worden. — Im übrigen leuchtet ein, daß ein Zeuge, nach einem Verbrechen befragt, dies nicht bezeugen konnte, wenn der Täter ohne Schuld war, z. B. in einem Zustande krankhafter Störung der Geschäftigkeit gehandelt hätte. Wer die Stelle angreifen will, möge zunächst die Angriffsstelle näher bezeichnen.

2. „In einem Zeugen die Mitteilung von einem Verbrechen gemacht worden, unter dem abgenommenen Versprechen, es geheim zu halten, und ist sonst über das Verbrechen nichts bekannt, so ist der Zeuge verpflichtet, zu sagen (und zu schwören), der Schuldige habe das Verbrechen nicht begangen.“ Hier ist eine falsche Uebersetzung untergelaufen. Im Original heißt es:

„5.º Pariter, si testis sciat crimen sub secreto commissio“ — nicht „promissio“

Ein „secretum commissum“ kann nicht mit „abgenommenem Versprechen“ überein; denn es bedeutet mehr, nämlich ein Geheimnis, das unter einem in Gewissen bindenden (sei es ausdrücklich oder stillschweigendem) Vertrage der Geheimhaltung anvertraut wird. Dahin gehört an erster Stelle das Versteckspiel, dann die Amtsgeheimnisse der öffentlichen Beamten, die Berufsgeheimnisse der Rechtsanwälte, Ärzte usw. (vgl. Lehmann, Theologia moralis, I. 1196—1200.) Der Sinn ist also, daß solche Geheimnisse dem unzuständigen Richter, der dem Nicht-Richter gleichsteht, nicht verraten zu werden brauchen. In den modernen Prozeßordnungen sucht man die Auslegung anzusehen dem Interesse des Staates an der Bestrafung von Verbrechen und zwischen dem privaten Rechte des Einzelnen auf Wahrung von Geheimnissen der angegebenen Art im Wege besonderer Vorschriften zu erreichen, nach denen Geistliche, Rechtsanwälte, Ärzte und andere Personen, denen in der Sorgfalt bzw. in ihrem Berufe geheime Tatsachen anvertraut sind, zur Verweigerung des Zeugnisses verpflichtet werden. — Sollte Herr Raumann doch nur den berühmten protestantischen Theologen Prof. Dr. Zehrer von Wette, Christl. Sittenlehre II. 2 S. 336 zu Rate gezogen oder sich erinnert, daß Luther selbst erklärt hat, er würde auch vor Gericht das Geheimnis nicht verraten, möchte man ihn fragen, wie und was man wollte.

3. „Ein Urner, der das zu seinem Unterhause Rätige verborgen hat, kann vor dem Richter ausfragen, er wisse nichts.“ Die Stelle handelt von einer unethischen Aussage vor einem Richter, der unbefugt nachforscht. Letzteres besteht durchaus die Möglichkeit, daß der Richter nur entbehrliche Gegenstände mit seiner Frage gemeint hat. Dann würde die Antwort wahrheitsgemäß gewesen sein. Es ist schwer, über einen derartig knapp hingestellten Tatbestand mit Sicherheit zu urteilen. Eventuell bitte ich Herrn Raumann, sich an folgenden Ausspruch Luthers zu erinnern: Wenn mich jemand hätte, ihm eine Summe Geldes zu leihen, die ich da liegen hätte, und ich wollte es nicht tun, so dürfte ich mit gutem Gewissen antworten: „Ich habe kein Geld,“ weil das soviel hieße: „Ich habe kein Geld zum Ausleihen.“ (Zehrer, Ausgabe von Förstemann und Bindfeld I, 273.)

Diese Worte übergeben mich zugleich der Behandlung des folgenden Satzes.

4. „Wer um etwas gebeten wird, sei es als Geschenk oder als Darlehn, kann leugnen, etwas zu haben oder zu besitzen, wenn er nichts geben kann oder will.“

5. „Wer von einem Orte kommt, von dem es fälschlich heißt, es herrliche dort eine ansteckende Krankheit, darf leugnen, daß er von diesem Orte kommt, nämlich insofern, als dieser Ort als infiziert gilt; denn das ist der Sinn der Frage. Dasselbe Antwort kann er geben, obwohl der Ort infiziert ist und obwohl er von ihm kommt, wenn er nur sicher ist, daß er nicht selbst angesteckt ist. Freilich ist es schwer, darüber sicher zu sein.“

Der erste Satz hat gewiß nichts Verhängliches. Die Frage wird ihrem Sinne gemäß richtig beantwortet. Es heißt nicht, der Frage sei dieser Sinn unterzulegen, sondern: „das ist der Sinn der Frage.“ Die Stelle handelt von den im Leben häufig vorkommenden Fällen ungenauer Fragestellung, bei denen der Frage den Sinn der Frage erkennt und nun bei der Antwort, der ungenauen Form der Frage sich anschließend, eine an sich zwar ungenaue Antwort gibt, deren ungenaue Form jedoch den Sinn der Antwort ebenjemenig hört, wie die ungenaue Form der Frage den Sinn der Frage gefordert hat. Es kann deshalb trotz der Unrichtigkeit der Form von einer Unrichtigkeit der Gedankenmitteilung, also von einer Unwahrheit, keine Rede sein. Der zweite Satz ist unrichtig wiedergegeben. Im Original heißt es:

„Imo dicunt plures idem licere, si ex loco quidem pestilenti venerit, sed tam celeriter et cauto, ut certe nihil luis contraxerit. Difficile tamen erit, de hac re certum esse“

Das heißt: Ja mehrere sagen sogar, es sei dies auch erlaubt, wenn er zwar aus einem infizierten Orte komme, aber so schnell und vorichtig, daß er sicher sich keine Ansteckung zugezogen habe. Doch es wird schwer sein, hierüber sicher zu sein.

Palmieri sagt also nur, es gebe mehrere Autoren, die diese Ansicht vertreten, er selbst erklärt durchaus nicht, sie zu billigen. Schon Vigouri führt diese Autoren an, erklärt dann aber: „huic ego non omnino acquiesco“, d. h. dem stimme ich durchaus nicht bei. — Wie kann überhaupt jemand unter den angegebenen Verhältnissen gewiß sein, daß er sich eine Ansteckung nicht zugezogen hat? Der

alte Schulfall entbehrt jeder praktischen Bedeutung. — Um eine richterliche Vernehmung handelt es sich überall nicht.

6. Ein Gläubiger kann eidlich versichern, die ihm tatsächlich bezahlte Schuld sei ihm nicht bezahlt, wenn er noch eine andere Forderung ausstehen hat, deren Zahlung ihm verweigert wird, und die er nicht beweisen kann.

Im Original findet sich folgende wesentliche Einschränkung:

„Dummodo tamen non affirmet sibi deberi ex credito jam reddito, quod quidem difficile erit puto servare in praxi; nec tamen damnari aliis creditoribus inferatur.“

das heißt: wofern er nur nicht behauptet, die Forderung werde ihm geschuldet aus jenem Darlehn, das schon zurückgezahlt ist, und das wird in der Praxis schwer durchzuführen sein; und wofern anderen Gläubigern kein Schaden erwächst.

Der Fall ist so zu denken: Jemand leiht einem andern, ohne Handzettel, zweimal dieselbe Summe, z. B. zweimal 1000 Mark. Der Schuldner zahlt sie einmal zurück und leiht, sie zweimal empfangen zu haben. Der Gläubiger beschwört nun, noch eine Forderung von 1000 Mark zu haben; der Schuldner ist wahr. Selbstverständlich darf er nicht schwören, er habe aus dem Darlehn, das zurückgezahlt ist, noch zu fordern; dies schließt ja auch Palmieri ausdrücklich aus. Man könnte einwenden wollen, in der Praxis werde der Eid das Datum des betreffenden Darlehens enthalten; allein Palmieri sagt selbst, der Fall könne nicht leicht praktisch werden.

7. „Es ist erlaubt, etwas Falsches zu beschwören, wenn man mit leiser Stimme einen Zusatz macht, wodurch der Schwur wahr wird; nur muß wahrgenommen werden können, daß ein Zusatz gemacht wurde. Den Sinn des Zusatzes zu verstehen, ist nicht nötig. Auf diese Weise schwört der eine der Wahrheit gemäß und der andere wird nicht getäuscht.“

In dieser Stelle ist wiederum nach den Worten: „den Sinn des Zusatzes zu verstehen ist nicht nötig“, eine wesentliche Auslassung festzustellen. Die Stelle lautet von da an im Original:

„denn der andere versteht doch sofort oder kann verstehen, daß der Schwörende nicht das, was laut gesprochen ist, beschwört, und dann wird er nicht getäuscht. Auf diese Weise schwört der eine der Wahrheit gemäß und der andere wird nicht getäuscht.“

Infolge der Auslassung war der letzte Satz bei Naumann ganz unverständlich. Der Fall handelt zweifellos von einem privaten, nicht von einem gerichtlichen Eide. Die Unsitte des privaten Schwörens war in früheren Zeiten viel mehr verbreitet als heute. Der Kernpunkt des Falles ist, daß der dem Schwörenden gegenüberstehende nicht getäuscht wird. Allerdings könnte ein Dritter, der die leise gesprochenen Worte nicht hörte, meinen, es sei ein falscher Schwur geleistet, und es könnte dadurch ein Aergernis gegeben werden. Diese Möglichkeit wird indessen auch von Palmieri berücksichtigt; denn im Original findet sich der Zusatz:

„Nisi tamen quaedam adjuncta, ut obligatio evitandi scandali, aliud postulet.“

das heißt: wenn nicht etwa gewisse Umstände, z. B. die Pflicht, kein Aergernis zu geben, etwas anderes verlangen. Auf Grund der vorstehenden Erörterungen dürfen wir zweierlei feststellen:

1. Die von Naumann, wie ich annehme, in gutem Glauben mitgeteilten Sätze sind nach dem Rezept bearbeitet: „Zuerst entstellen, dann angreifen“.
2. Es handelt sich durchweg um schwierige, auf heutige Verhältnisse unanwendbare alte Schulfälle mit zum Teil unrichtiger Taubelndung, die von einem Buche in das andere fortgeschleppt werden. Solche Dinge in eine Volksversammlung zu werfen, dürfte schwer zu verantworten sein.

Zum Schluß ist noch darauf hinzuweisen, daß es sich überall nicht um Ratsschläge handelt, sondern um Meinungsäußerungen eines Schriftstellers darüber, wie ein Reichswater als geistlicher Richter die Handlungen eines Reichskindes beurteilen soll. Was ist es denn für ein Unglück, wenn hier oder jener Schriftsteller bei der Entscheidung eines einzelnen Falles fehlerhaft! Von der Lösung eines Moralfalles gilt der Grundsat, der von aller menschlicher Lehrautorität gilt: Tantum valet, quantum probat. Die Entscheidung gilt soviel, als die Gründe wiegen. — Mögen auch einzelne Entscheidungen irrig sein, worüber ich mir ein Urteil nicht anmaße, so ist es doch durchaus ungerechtfertigt, dies gerade gegen die Jesuiten auszusprechen. Man nehme lieber den angesehensten deutschen Katechismus des Jesuiten Deharbe zur Hand und lese: „Ein falscher Eid, besonders vor Gericht, ist eines der größten Verbrechen, weil man der Allwissenheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes spottet, das letzte Mittel, Treue und Glauben unter den Menschen zu erhalten, vernichtet, sich gleichsam feierlich von Gott losreißt und dessen Rache auf sich herabruft.“

Man lese ferner die Frage: „Wie soll man vor Gericht Zeugnis ablegen?“ und jodann die Antwort:

„Man muß die reine Wahrheit sagen, wie man sie weiß, nicht mehr und nicht weniger.“

Das ist die „jesuitische Kost“ des katholischen deutschen Volkes; die Kost ist gesund.

Man sollte meinen, Herr Naumann könnte sich in den Schriften unserer modernen Philosophen bessere Anknüpfungspunkte auffinden, als die Jesuiten sie bieten. Man kann Gegner sein und trotzdem unbefangenen. Jentich, ein abtrünniger katholischer Geistlicher, ein scharfer Gegner der Katholiken, schrieb in den letzten Tagen über den „Vorbehalt“ und den Eid in der „Wiener Zeit“:

„Möchte nur die Jesuitenmoral herrschen, es würde bedeuten ephröcher zugehen in der Welt.“

**Burlage.**

**Die nationalsoziale Gefahr.**  
Von **Duvivis.**

Wir sind gewohnt, mit dem Ausdruck Sozialpolitik die Bestrebungen zu umfassen, welche auf dem Boden des Wirtschaftlichen der Bewegung der deutschen Arbeiterchaft in wirtschaftlicher, intellektueller und moralischer Beziehung zu dienen bestimmt sind. Diesen Bestrebungen wird ferner, der ein Herz

für das arbeitende Volk hat, entgegenzutreten wollen, und an ihnen sehen wir denn fast alle Parteien des Reichstages mit mehr oder weniger Erfolg, jedoch wohl mit dem gleichen guten Willen arbeiten. Daselbst liegt der Grund der Arbeiterchaft verfolgt der Sozialismus der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten, aber auf einer gänzlich anderen Grundlage, die je nach dem Geschmack der einzelnen Versächter und dem Bedarf an Agitationsstrategen eine stärkere oder schwächere kommunikatliche Färbung erhält.

Der Kommunismus, der so in Erscheinung tritt, kann aber auch wirtschaftlicher Art sein. Der letztere ist insofern bestimmter, als er den ersten mit eherner Notwendigkeit nach sich zieht, und interessiert daher in vorberster Linie. Seine Prinzipien sind gleichmäßige Verteilung aller Lebensgüter, sein Ziel Abschaffung des Eigentums. Diese beiden, aber von ihrem Standpunkte aus vollständigen Theorien der Sozialdemokratie, denen Naumann in der Theorie (Demokratie und Kaiserthum S. 65 ff.) zuschulden scheint, für die Praxis zu verwerten, trägt angeht die herrschenden politischen Machtverteilung der nationalsoziale Führer gerechtfertigte Bedenken; er begnügt sich daher mit sogenannten „kleinen Mitteln“, die er einheitlich als „Demokratisierung des Wirtschaftslebens“ bezeichnet. Dies etwas verneinende Kompromiß hindert ihn denn auch, die schlanke Negierung des Kapitals von Marx uneingeschränkt für seine Lehre zu akzeptieren; er verwirft Zins und Rente nicht, wie dieser, grundsätzlich, sondern läßt sie als Vorbedingungen des „Fortschritts“ gelten, da sie Entlohnung von Luxus, von Vertriebsvermehrung und von Gewinn aus anderen Gründen ermöglichen (Katechismus S. 138; Dem. u. Kais. S. 114.) Auf der anderen Seite bekämpft er sie, insofern sie in Reichs-, Staats- und Gemeindschulden enthalten sind oder als arbeitslose städtische und ländliche Bodenrente erscheinen.

Dies Verwerfen von Reichs- und Kommunalschulden klingt nun ja ganz hübsch und erinnert in seiner Utopie an Bellamys Rückblick aus dem Jahre 2000. Das erstrebte Ziel der Schuldenbeseitigung soll aber nicht erreicht werden durch vorläufige Finanzpolitik, durch berechnete Kritik an den Forderungen des Militarismus, sondern durch andere, etwas radikalere Mittel. Zunächst sollen die bestehenden Schulden abgetragen werden durch Vermögenssteuer (Katechismus S. 144). Wenn man bedenkt, daß allein die Staatsschulden des Reiches und der Bundesstaaten den Betrag von etwa 15 Milliarden Mark in Deutschland ausmachen, so wird man sich der Einseitigkeit nicht entziehen können, daß eine solche Vermögenssteuer einer Vermögenskonfiskation ziemlich gleich sieht. Das sozialistische Endprinzip, die Beseitigung des Kapitals, wäre auf einem originellen Wege erreicht, an dessen Seiten die nunmehr beschlossenen trauern, mit dem einzigen Troste: socios habere malorum. Und das Mittel gegen Ansammlung neuer Schulden, die bei einer alldeutschen Politik doch wohl nicht ausbleiben? Die Uebernahme gewinnbringender Großunternehmungen in die öffentliche Hand heißt das Zaubermittel, das helfen soll und muß. Ob zum Segen des deutschen Bürgertums? Die Verneinung dieser Frage soll im nächsten Artikel versucht werden. Hier nur ein Bedenken: Wie in aller Welt soll das nach den vorgezeichneten Maßregeln der Nationalsozialisten etwa noch vorhandene oder wieder heranzumachende Kapital — denn das wird es trotz alledem, wie schon die Wirkungslosigkeit des mittelalterlichen Zinsverbotes darget — wie soll das Kapital investiert werden, wenn es weder Rententitel noch gewinnbringende Unternehmungen zu seiner Anlage mehr gibt?

Die Beseitigung der Grundrente ist die zweite Forderung Naumanns. Die Bodenreform ist ein Lieblings-thema des Nationalsozialismus, ein Schicksalsgeheimnis, das immer wieder unter dem Panier Damascus angeknüpft wird, in das freilich der Naumann von heute maßregelnmäßig widerwillig nur deshalb einstimmt, um seine ureigene Schöpfung nicht aufgeben zu müssen. Wie es denn noch so manche Punkte im nationalsozialen Programm geben mag, die der innere Naumann längst aufgegeben hat, die er aber als Parteiführer aus dem angegebenen Grunde nicht fallen lassen mag. Unser Recht aber ist es, das zu kritisieren, was er mit Namen und Feder deckt, und mit diesem Rechte stellen wir fest, daß er Anhänger der Bodenreform in Stadt und Land ist. Das bedeutet: Uebernahme des gesamten Grundbesitzes durch den Staat oder die Gemeinde, Beseitigung des Grundeigentums, Schaffung unermesslicher Latifundien in der öffentlichen Hand, wie sie im aeger publicus des römischen Staates schon so unheilvolle Früchte gezeitigt hat, Depressierung des freien Bauernstandes und Schöpfung einer abhängigen Pächterkaste. Wie sehr ein solches Projekt mit der Wirtschaft, mit dem inneren Eigentumsbetriebe der menschlichen Natur in Widerspruch steht, kann in jeder gedängten Kritik nicht ausführlich auseinandergesetzt werden. Um aber dem Einwande zu begegnen, daß eine Bodenreform in dem angegebenen Umfange nicht der Ansicht Naumanns entspricht, daß dieser vielmehr nur den Bodenwucherer bekämpft, wie er sich in der Terrainspekulation mit Baugründen in der Nähe großer Städte entwickelt hat, verweise ich nochmals auf die entgegengesetzte Fassung der 143. ten Frage des nationalsozialen Katechismus. Freilich ist dort nur das Endziel gegeben, und die nächsten Ziele der Bodenreform mögen sich in engerem Rahmen halten. Aber auch dieser enger Rahmen kollidiert mit der harten Wirtschaft.

Darum: Wer den gesunden Egoismus der Volksseele, das Habenwollen in rechtlichen Grenzen, das Streben nach Eigentum, die wertvollste Eigenschaft eines aufstrebenden Stammes, nicht untergraben will, der weise die nationalsozialen Bestrebungen von sich, der bildliche nicht dem Kommunismus, der halte sich an besonnene Sozialpolitik! Nun wird freilich der Nationalsozialismus (vor einigen Wochen in der von Naumann herausgegebenen Zeitschrift „Die Hilfe“, ferner Damascus: Was ist Nationalsozialismus? S. 23) beispielsweise dem Freisinn und dem grünen saß auch den übrigen Parteien vor, daß er in der sozialpolitischen Forderung an seinem fernen „Rein“ festhalte, daß ihm das soziale Verfallensmangel. Beshalt hat aber der Freisinn kein gesagt. Weil er die Arbeiterführung der Selbsthilfe, nicht aber gesellschaftlichem Eingreifen verdammt wissen wollte. Daß dies möglich ist, zeigt das Vorbild der englischen Arbeiterchaft. Freiberger sagt der Münchener Professor Brentano, einer der bedeutendsten Nationalökonomien der Gegenwart, in seiner Schrift „Die Arbeiterversicherung“, die in diesem Punkte auch für die heutige Anspruch auf die Gültigkeit ihrer Darstellung machen darf, auf S. 70:

Schon sehen wir das Unterstützungsweisen in England heute folgenbeziehen geordnet:

Jeder ist in erster Linie darauf angewiesen, selbst für sich und die Seinen Fürsorge zu treffen, für den Fall,

daß er in Krankheit und Not geriete. Diese Fürsorge ist Jedem ermöglicht durch die Gewerkschaften, durch die Koalitionsfreiheit und die Vereinsfreiheit. . . . Macht Jemand von diesen Möglichkeiten, für sich zu sorgen, seinen Gebrauch, so wird er aus Humanitätsrücksichten und aus Gründen der Sicherheitspolitik im Falle der Bedürftigkeit zum auch unterstützt. Allein diese Unterstützung wird, anormale Verhältnisse ausgenommen, nicht anders als im Arbeitsheute gemährt. . . . Einen anderen Umgang der Arbeiter, für sich vorzusorgen, kennt die englische Gesetzgebung nicht.“

Ob dieses oder das deutsche System den Vorzug verdiene, darüber mag sich streiten lassen, ohne daß man sich dem Bormurfe sozialer Unverständnisses aussetzt. Tatsache ist, daß durch die deutsche, sozialpolitische Gesetzgebung der Spannung der arbeitenden Klasse so bedenklich abzumehren droht, weil eben das Gefühl der eigenen Verantwortlichkeit abhanden kommt, daß die maßgebenden Faktoren, vor allem das Reichsversicherungsamt, bemüht sind, Abhilfemittel gegen diese Gefahr zu schaffen.

**Zur Jesuitenfrage.**

Nur ein paar einfache Worte, keine Haarspaltereien. Wenn man die Frage bis in alle ihre Winkel verfolgen wollte, müßte man schon Theologe oder Jurist sein. Wenn ich die Stellen überlese, die zur Diskussion stehen (Serr B. leugnet nicht, daß sie wirklich vorhanden seien), dann denken, die uns nun noch dazu mitgeteilt werden, so legt sich mir ein Druck auf die Seele, daß ich mit Heinrich von Kleist ausrufen möchte: „Verwirre mir mein Gefühl nicht“, und ich weiß mir nicht anders zu helfen, als daß ich diesem allen die Worte jenes Mannes gegenüberstelle, der nicht redete, wie die Schriftgelehrten und Pharisäer, des Mannes, der der „Gesellschaft Jesu“ den Namen hat geben müssen.

Matth. 5, 33—37. Ihr habt weiter gehört, daß zu dem Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid tun und jollst Gott Deinen Eid halten. Ich aber sage Euch, daß Ihr allerdings nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl; noch bei der Erde, denn sie ist meiner Größe Schemel; noch bei Jerusalem; denn sie ist eines großen Königs Stadt. Auch sollst Du nicht bei Deinem Haupte schwören; denn Du vermagst nicht ein Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sei: Ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Uebel.“

Diese Worte sind so erfrischend und klar, und gesta für Protestant und Katholik. Ich weiß wohl, daß man auch daran herumgedenkt hat. Wer aber erst anfängt, Vorbehalte zu machen und Notlügen für erlaubt anzusehen, siehe er in diesem oder in jenem Lager, der durchdröhert einen ehlen Bau und muß nun ewig fleißern und hiden. Alle Lügen sind schließlich Notlügen, man läßt überhaupt nur, wenn man für der Wahrheit in Not gerät; wens aus bloßem Pflaster tut, muß schon ein etwas verdrobener Kauz sein.

Noch eins. Nichts wäre mehr zu wünschen, als daß Katholik und Protestant in ihrem Gegeneinander nicht zuerk den konfessionellen Gegner, sondern den deutschen Bruder sähen. Dem steht aber nichts hindern im Wege, als Ausnahmegefeße. Man wollte die Jesuiten schwächen, und hat ihren geistigen Einfluß dadurch ungeheurer gesteigert, indem man alle gläubigen Katholiken zu Jesuitenfreunden machte. Klüger konnte man nicht anfangen.

**Ausleer.**

**Jesuitengefeg.**

Der gestern erschienene Wahlaufschuß des hiesigen, nationalliberalen Vereins“ wirft den Nationalsozialisten vor, daß sie, wie die Freisinnigen, für a gänzlich e Aufhebung des Jesuitengefeges stimmen, also für Wiederzulassung der größten Feinde der gut protestantischen und liberalen Bevölkerung.

Daß so ein Wahlaufschuß es mit der Wahrheit weder in der Sache, noch im Ausdruck eben genau nimmt, daß er dem Gegner Dinge andichtet, die jenem fern liegen, daß er auch ichneidige Widersprüche in sich selbst nicht scheut, indem er in der einen Zeile den Grundabstehend: „Der Kirche die Kirche“, und in der anderen einem Teile der katholischen Kirche das Verfallsrecht verjagt — wen mirds wundern oder gar enträunen?

Wer interessieren wird es doch die Leser, zu erfahren, wie sich, neben der Sozialwissenschaft unserer hiesigen nationalliberalen „Führer“, die Erklärung eines wirklichen Führers der Partei, des Reichstagsabg. Wasser mann, über diese Frage ausspricht: „Was den § 2 (des Jesuitengefeges) anbelangt“, jagte Herr Wasser mann in der von ihm angeht in Karlsruhe gehaltenen Wahrede, „so hat zwar die nationalliberale Partei ihren Vitalgeheim im mer freie Sand gelassen. Ich habe mit den übrigen böhischen nationalliberalen Abgeordneten für die Aufhebung des § 2 gestimmt, und ich kann die Erklärung nicht abgeben, daß ich hinsichtlich gegen den Aufhebung des § 2 stimmen werde. . . . Ist heute die Zeit liberaler Regierdizerei gekommen? Gilt der Satz, daß nur, wer im § 2 des Jesuitengefeges den Anknüpfungspunkt unserer neuen Politik zu erkennen vermag, ein freisinniger Mann ist, der den unverständlichen Liberalismus in seiner Mannesbrust trägt? . . . Auch die Sozialdemokraten hat man ausgedienten und interniert. Wollen wir uns auf kirchenpolitischen Gebiete für Volksgesetze begeistern?“

**Aus aller Welt.**

**Selbstmord der Schwester des Attentäters Nobiling.**

Die Schwester Nobilings, der 1878 den unglückigen Anschlag auf Kaiser Wilhelm I. verübte, ein Fräulein Edelting, Wittibgatterin auf dem Rittergute Rökitten bei Schmerin a. Warthe, erdete, wie die „Polener Neuesten Nachrichten“ behaupten, durch Selbstmord mittels Giftes. Die Tat hieß früher Nobiling. Nach dem Attentate erhielten, wie erinnerlich sein wird, die Mitglieder der Familie Nobiling die Erlaubnis, sich Edelting zu nennen. — Fräulein Edelting hatte angeblich bereits vor einigen Tagen versucht, ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen; gestern früh wurde die in den 50er Jahren stehende Edelting vergiftet und tot in ihrem Schlafzimmer aufgefunden.

**Bestrafung einer braven Tat.**

Der Kaiser hat dem Bootmannsmaat Paul Uß der 5. Kompagnie der 2. Matrosen-Division die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Der Anlaß zu der ehrenvollen Auszeichnung war folgender: Gelegentlich des Aufenthaltes der „Charlotte“ im Hafen von Horta auf Azoren, Ende Februar d. J., kenterte während der Nacht eine von Uß gesteuerte und mit zwei Schiffungen besetzte Fregatte. Es gelang dem Uß, unter Einwirkung des eigenen Lebens, die beiden des Schwimmens unkundigen Schiffungen den Weg zu entziehen und dem Rettungsstaub zuzuführen. Vom König von Portugal war Uß schon durch Verleihung einer silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden.

**Das Verschwinden eines 19jährigen Mädchens.**

Germine Schäfer, die mit ihrem Geliebten, dem Studenten Hans Pagel, heimlich nach Bregenz gefahren ist, erregt in München viel Aufsehen. Von einem dort unternommenen Auszuge kehrt Pagel allein zurück, doch auch von ihm ist seitdem jede Spur verloren gegangen. Man nimmt an, daß er das Mädchen aus Eifersucht ermordet habe, und daß er sich nun verborgen halte. Ein Bruder des Mädchens, der Privatdozent in Jena ist, ist in Bregenz eingetroffen, um nach dem Verbleib seiner Schwester zu forschen. (Kürzlich hieß es, Pagel habe in Bregenz durch Selbstmord geendet, nachdem eine von ihm geleitete Zeitschrift, „Der Markler“, wegen Majestätsbeleidigung konfiszirt sei.)

**Der splendide General von Häfeler.**

Anlässlich der Verabschiedung des Generals v. Häfeler wird in militärischen Kreisen daran erinnert, wie der Genannte stets sein Urteil in freimüthigster Weise äußerte und auch dadurch mit seinem obersten Kriegsherrn einmalig verschiedene Meinungen gewesen ist. Dies war u. a. auch bei einem großen Manöver der Fall, das der Kaiser abbrechen, der General aber fortsetzen wollte. Der Kaiser machte ihn darauf aufmerksam, daß dies die Weiterverpönlung eines großen Theiles der Truppen, die zur Entlassung bestimmt waren, zur Folge haben würde; für sie werde dann der General mit seinen eigenen Mitteln einstehen müssen. Es handelte sich um einen Betrag von 400.000 Mark. Der General erklärte sich sofort hierzu bereit. (?)

**Vermischtes.**

Dr. Martin, der am Institut Pasteur in Paris angestellt ist, fand ein Mittel, um das Diphtherieserum in Form seiner Kapseln herzustellen. Mit diesem soll die Diphtherie besser zu bekämpfen sein als mit flüssigem Serum. — Der Dichter Dr. Julius Lehmann, Herausgeber der „Deutschen Monatschrift für das geistige Leben der Gegenwart“, sehr bekannt als Verfasser humoristischer Jugendbüchlein, ist nach einer Operation gestorben. — Der in Wilmsdorf bei Berlin wohnhafte Oberst a. D. Otto Dehmann hat sich gelegentlich eines Besuches auf dem Gute Ahlmsmühle umweit Tempin mit einem Gewehr erschossen. Der Verstorbenen, der Frau und erwachsenen Kinder hinterläßt, war vor einem Jahre bereits in einer Unfall für Gemeindefranke in Schlachten, wo durch Zufall ein von ihm verurtheilter Selbstmord verhindert wurde. — In Breslau verurtheilt das Obergericht den Anstaltsarzt Dr. v. Sauer zum Anstaltsarzt von Schill in Ostpreußen wegen Verhöhnung und Degradation und vier Wochen Arrest. — Nach Unterdrückung von mehr als 100.000 Mark zum Nachteil mehrerer Firmen ist in Hamburg der Buchhalter Croner klüchtig geworden. — Die Fortbildungsschülerin Gertrud von Lüthman feuerte auf den Hausdiener Karl Gausche in dessen Wohnung in der Markgrafenstraße in Berlin aus einem Revolver einen Schuß ab, der jedoch nur die Mütze durchlöcherte und dann in die Decke schlug. Rache wegen eines nicht gehaltenen Ehemannsprengens scheint die Veranlassung zur Tat gewesen zu sein. Das Mädchen wurde verhaftet. — Die Anmeldungen zum 10. Deutschen Turnfest in Nürnberg haben die Zahl 15.000 bereits überschritten. An Nichtmitgliedern von Turnvereinen werden Festarten nicht abgegeben. Solche können sich nur Tages- oder Quertarten für den Besuch des Festplatzes lösen. — In Thron wurde der Gerichtsvolksschreiber Hellmuth Seifke aus Briesen wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in

mehreren Fällen verhaftet. Die Unterschlagungen reichten bis Oktober 1902 zurück und betrafen sich auf mehrere Tausend Mark. — Freitag nachmittag stieß auf Bahnhof Erfurt B. die vom Schnellzug Nr. 14 abgegangene Maschine auf der Fahrt zum Schuppen am Westende des Bahnhofes mit einer in Einfahrt begriffenen leeren Maschine von Neubietendorf zusammen. Beide Lokomotivführer wurden ansehend schwer, die beiden Heizer nur leicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört. Der Unfall wurde durch Überfahren der Rangiertafel seitens der abgehenden Schnellzuglokomotive verursacht. — Aus London wird gemeldet: In kurzem soll in Frankreich zwischen dem Attache der russischen Botschaft in London, Prinzen Radziwill und einem österreichischen Aristokraten, dem Grafen Sizzo Noris ein Duell stattfinden. Die Veranlassung zum Zweikampfe soll ein Zwischenfall in einem Spielklub gegeben haben. Die Zeugen der beiden Duellanten haben London bereits verlassen. — Heute begann vor der vierten Section des Reapeler Gerichtes der Prozeß gegen den Maler A. I. ers (Capri). Von sechs Klagen wurden indessen fünf bereits zurückgezogen.

**An der Engelsbucht.**

Roman von Konrad Felmann.

(Fortsetzung.)  
47) „Ahn? Eine mehr — das hätte mich Wunder genannt. Die Ferien waren zu lang für Dich. Aber jetzt willst Du mit dieser da Ernst machen. Oder nicht? Mich wollest Du begeistern, in Gesellschaften noch einmal nach Deutschland zurückzuführen unter tausenden Vorwänden — und inzwischen ein fair accompli schaffen, mir als wohlbestellter, solider Ehegatte entgegenzutreten, an mein Mitleid appellieren und mir mit Geld, mit viel Geld den Mund stopfen. Du bist wieder einmal sehr schlau zu Werke gegangen, mein Lieber. Ich mache Dir mein Kompliment. Beinahe wäre die ganze Sache gelungen. Nur daß Du mir von vornherein etwas verdächtig vorant bei unserem Wiederfinden, ganz verändert gegen damals. Du gabst Dir zwar alle Mühe, Deine Kiste zu verheimlichen, aber diese ewigen Fahrten nach Sizilien — und ich wurde damals schon fertig, als wir auf der Landstraße diesen Leuten begegneten, und Du mich im Grunde liebst. Das hättest Du nicht tun sollen, mein Lieber, das war unvorsichtig. Du hättest überhaupt bei allen Deinen Kalkulationen einen Faktor vergessen, und deshalb stimmten sie zuletzt nicht ganz. Die weiblich: Eifersucht den Schluß der Liebe.“  
„Nimm zu Ende,“ unterbrach sie Arno rauh. „Was willst Du eigentlich? Machs kurz! Ich möchte endlich Deine Bedingungen für meine Freiheit hören. Wie die Dinge stehen, darüber sind wir ja nun im Klaren.“  
„Nicht ganz!“ fiel sie lebhaft zurück. „Zu wenigstens Du nicht. Sonst würdest Du wissen, daß all Deine Kalkulationen vergeblich sind. Der Faktor, den Du nicht berücksichtigt hast und von dem ich vorher sprach, ist eben gewaltiger, als Du ahnst. Ich gebe Dich überhaupt nicht frei!“  
Ein freudiger Ton schlug auf die letzten Worte hin an Margots Ohr. Sessel wurden geschoben, ein Anruf schrillte auf, dann sang die Stimme des Bicome:  
„Aber ruhig doch! Im Gotteswillen, ruhig! Sind Sie denn von Thunen, Baron?“  
Und gleich danach rief Lucile heiser:  
„Nun sehe ich, daß Du mit Recht einen Zeugen für diese Unterredung verlangst! Du wollest Dich selber dagegen schützen, ein Verbrechen zu begehen! Du brauchst aber nicht zu denken, daß ich nicht auch darauf vorbereitet gewesen wäre. Bei Dir auf alles! Es wäre ja auch wohl nicht Dein erstes!“  
Arno lachte hoch.  
„Wenn Du eine so vorteilhafte Meinung von mir hast, meine Liebe, weshalb hängt Du Dich dann an mich? Weshalb wirst Du Dich mir dann an den Hals, da ich Dich doch um jeden höchsten Preis loswerden möchte, — he?“  
„Sie werden brutal, Baron,“ sagte der Bicome in seiner geizerten, etwas lächelnden Sprechweise. „Sie lassen sich fortsetzen.“  
„N“ fiel Lucile ein, „lassen Sie doch! Ich habe es gern, wenn er sich so ganz ohne Pose zeigt. Und da er seinen Revolver nun doch schon einmal hat sehen lassen, weiß ich ja, wie ich mit ihm daran bin! — Hab's

brigens schon längst gewußt. Und Deine Frage ist gar nicht einmal so dumm, mein Lieber. Es wäre ja viel klüger, Dich frei zu geben und Dein Geld einzusetzen. — Weißt Du, eins hindert mich daran, und darüber komme ich nicht einmal fort — trotz allem nicht, trotz Deiner Brutalität und Deines Revolvers nicht: ich liebe Dich! Ja, liebe Du nur! Liebe mich nur aus, verhöhe mich, verachte mich — halt ja recht, nur zu recht! Bloß daß dies alles nichts daran ändert, was es deshalb doch dabei bleibt. Ich schäme mich schon selber genug darüber — halt gar nicht mehr nötig, mir ins Gesicht zu schreien, daß ich müßte. Wie ein Spott liest, noch zu lieben — jetzt noch! Aber wenn man sichs nur so herausziehen könnte! Vielleicht ist das auch gar keine Liebe mehr, ist schon daß — ich weiß es selber nicht. Nur Dich einer anderen lassen — nein, das nicht, mein Lieber, das nicht. Eher das Aeußerste! Für keine Million — hörst Du wohl? Das ist ja heller Wahnsinn — mag sein. Ich bin vielleicht nachsinnig. Aber dann bist Du ganz allein schuld daran. Liebe nur! Was versteht Du denn auch von Liebe — von so einer Liebe! Du! Von so einer Liebe, die einen ähnt, Verbrechen zu begehen — und sich lieber totschießen zu lassen, als zu verzichten!“

„Vielleicht mehr, als Du denkst,“ murmelte Arno zwischen den Zähnen. „Und eben deshalb!“  
„Das soll heißen: Du siehst diese andere so?“ fragte sie, plötzlich ins Deutsche übergehend.  
„Das soll es heißen!“  
„Kannst Du denn überhaupt lieben?“  
„Ich hab's erfahren müssen. Lucile, laß uns ruhig und ehrlich miteinander reden. Ich handle schlecht an Dir, ich weiß es. Ich habe Dich betrüben wollen, ich breche Dir jetzt mein Wort. Aber ich kann nicht anders. Dies alles ist plötzlich über mich gekommen und hat mich überwältigt. Du hast ganz recht, daran zu zweifeln, daß ich lieben könnte. Ich hab's selber nicht geglaubt; ich habe bis heute noch nie geliebt. Liebe — das ist etwas ganz anderes, als was ich bisher gekannt habe, etwas Gewaltiges, etwas Wunderbares. Und seit ich diese andere gesehen habe, hab ich gespürt, dies Gewaltige. Sieh, Lucile!“ — seine Stimme wurde allmählich ganz weich — „ich bin ja ein schlechter Mensch, ich habe mehr Sünden auf dem Gewissen, als ein Mensch außer mir weiß, ich bin verkommen und verdorben im Sumpf, in den ich geraten bin — vielleicht nicht ganz — nicht allein durch eigene Schuld. Und ich habe auch gar keine andere sein wollen, als ich war. Da ist dies Mädchen gekommen, und es ist alles wieder in mir erwacht, was gut und rein war, — plötzlich, wie durch ein Wunder. Ich habe mich mit einemmale danach gefühlt, wieder ein guter Mensch zu werden, worüber ich noch kurz vorher spöttlich gelacht haben würde, und ich habe gewußt: diese da kann mich retten! Die kann ja alles wieder auslösen, was ich Gemeines und Niedriges je im Leben gedacht und getan und gewollt habe, die kann mich gut machen und mir Frieden geben und Sonne — viel Sonne. Und da habe ich keine Bedenken und keine Zweifel mehr gekannt, Lucile, nicht an Dich habe ich gedacht, und nicht an die Vergangenheit — an nichts, nichts — das ist alles verkommen und vergessen gewesen. Nur ein Gedanke, ein Wunsch waren in mir: wieder gut und glücklich werden, ein neues Leben anfangen, ein neuer Mensch sein. Und das alles konnte ich, wenn ich das Mädchen besitzen dürfte. Und das alles kann ich — heute noch, in dieser Stunde — wenn Du nicht hinderst! So, nun weißt Du alles! Wenn Du noch den Mut hast, so befreist Du wenigstens, was Du tust und was Du damit wagst! Ich meinstestest könnte es nicht fassen, wie Du es über's Herz brächtest! Verloren bin ich Dir ja nun doch einmal — so oder so. — Das hat das Schicksal so gewollt. Was kann Dir also nun daran liegen, daß Du mich hindern willst, nach einem Rettungsanker zu greifen? Du bist doch gut, Lucile. Und wenn Du mich wirklich liebst, Lucile — verdient hab ichs ja nicht um Dich — so beweiße mich und gib mich frei! Vergiß alles, was ich Dir angetan habe! Sieh, Du kannst ja auch noch einmal glücklich werden. Und mit mir nie — mit mir hättest Du die Hölle auf Erden! Denk doch, wie ich verbittert und ergrimmt sein würde! Nein, Lucile, ich will Dir nicht mehr drohen — aber bitten will ich Dich — bitten, wie ich nur kann: gib mich frei! Laß mich gut und glücklich werden — ich habe ein so heißes Verlangen danach! Mein ganzes Leben liegt in Deiner Hand.“ (Fortsetzung folgt.)

**Anzeigen.**  
**Bekanntmachung.**  
Der Impfsatz der Stadtgemeinde Oldenburg, Herr Geheimrat Obermedizinalrat Dr. Ritter, wird **Wittwoch, den 3., 10., 17., 24. Juni und 1. Juli d. J., nachmittags von 4 Uhr ab, in der Stadtmädchenschule A, Brüderstraße,** die Impfung der in diesem Jahre impfpflichtigen, 1902 geborenen Kinder unentgeltlich vornehmen.  
Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder der Impflinge, welche ihre Kinder oder Pflegebefohlenen nicht durch einen Privatarzt impfen lassen wollen, werden aufgefordert, dieselben an einem der bemerkten Tage zur Impfung und frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach derselben zur Revision dem Impfsatz vorzustellen.  
Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder beim Pflegebefohlenen ohne geschlichen Grund und trotz erfolgter Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Bestellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.  
**Stadtmagistrat.**  
Warnung. Ich werde in meinem Kamp Gist nur Diktier legen.  
**Feddeloh I. Joh. Fr. Dierks.**

**Weber's Carlsbader Kaffeegewürz**  
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.  
**Weltberühmt** als der feinste Kaffeegewürz.  
**Zwischenahn.**  
Wir liefern täglich frisch geschodenen  
**Rohpargel**  
aus der Plantage des Herrn Klingenberg zu Rosstrup zu billigsten Tagespreisen.  
**Oldenburgische Konerven-Fabrik Hohorst & Co.**  
Verkaufsstelle in Oldenburg bei:  
**Herrn Ed. Schmidt, Roggemannstraße 15.**

**Buchholz-Aegel-Aegel, prima Aegel, eigenes Fabrikat,**  
Alle Aegeln werden schnell und billig nachgedreht.  
**G. Stöver, Drechsler,**  
Oldenburg, Wallstraße 25.  
**Ein Waldgut,**  
ca. 75 Morgen Größe an Bahnlinie Geestemünde-Buchholz-Berlin, ca. 15 Minuten von Bahnhöfen, inmitten wohlhabender Ortchaften gelegen, ist **preiswert zu verkaufen.** **Brustwälder älterer Park,** Ackerland, Gemüseland, großer Garten, Wohnhaus, Kavaliershaus, Gewächshaus etc. Geignet zum **herrschaftlichen Wohnsitz** (gute Jagden in nächster Umgebung) wie auch für eine **größere Pension, für Fabrik** oder auch für einen **Arzt zur Errichtung einer Heilanstalt.**  
Reflektanten wollen zur direkten Verhandlung Adressen einreichen unter **Ex. 167** bei der Expedition dieser Zeitung, oder sich wenden an Mandatar **Georg Jooß, Lehe** bei Bremerhaven.  
**Debesdorf.**  
Billig zu verkaufen ein noch guter  
**Kahn,**  
groß 22 Last, mit Inventar.  
**Johann Rothholt senr.**  
**Oberlethe.** Zu verkaufen ein  
**fettes Kalb,**  
Gerh. Meyer.  
Zu verk. **Glude** mit rebol. **Fal.**  
Lindentstraße 30.  
**Küfen.**  
**Hude.**  
Meine  
**Gewerwirtschaft**  
halte Vereinen, Schulen und Ausflüglern bestens empfohlen.  
**D. Wachtendorf.**  
Zukauf, gej. gut erh. Kinderportwagen, Of. u. R. D. postlagend.

Am Mittwoch, den 27. Mai d. J., vorm. 11 Uhr, werden auf dem Grundstück der neuen Garnisonkirche öffentlich meistbietend verkauft: 45,95 Ibd. Ntr. schmiedeeisernes Gitter mit kleinen Pforten, 19,70 u. 79,80 Ibd. Ntr. Holzplanen und Holzlatzenzaun mit einem hölzernen Tor.

Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Verwaltung, Zimmer Nr. 18 im Schloßwachgebäude, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung Oldenburg.

## Auktion.

Donnerschnee.

Am Mittwoch, d. 27. Mai d. J., nachm. 3 Uhr anfangend, werde ich im

„Grünen Hof“ hierseits folgende Sachen, als:

- 200 Flaschen Port- u. Rotwein,
- 100 Flasch. Himbeersaft, diverse Flaschen Kirschlitz u. Johannisbeersaft,
- 200 Pfd. ungebrannten Kaffee,
- 100 Paket Silberglanzstärke,
- 100 Dosen ausgeschälte Granat,

ferner: diverses Haus- und Küchengerät, als:

- Schränke, Tische, Stühle etc.,
- 1 Sparherd (neu),
- 1 Wringmaschine,
- 1 Sporkwagen,
- 1 starker Motorwagen mit Aufzug,
- 1 Pferdewagen,
- 4 Schweine, alsdann 12 Woch. alt, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

**A. Geerken,**

Rechnungssteller.

NB. Zu obiger Auktion können noch Sachen zugebracht werden.

## Verkauf

eines Geschäftshauses mit Wirtschaft in Eversten.

Eversten. Mit Antritt zum 1. November d. J. habe ich eine in Eversten belegene

## Besitzung,

worin seit langen Jahren ein flottcs Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft, verbunden mit einer nachweislich guten Wirtschaft, betrieben wird, unter der Hand zu verkaufen. Auch ist eine doppelte Regalbahn vorhanden.

Der jetzige Besitzer, welcher wegen anderer Unternehmungen zu verkaufen beabsichtigt, ist gerne bereit, mit seinen Büchern den guten Umsatz im Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft, als auch in der Wirtschaft zu beweisen.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt.

**B. Schwarting, Aukt.**

Zu verk. mit Antritt 3. 1. Nov. das weitest. Haus Auguststr. 58. Wartens.

## Osternburg.

Dienstag, morgens eintraffend: Lebendfrische

## Angelschellfische

billig.

## Bakenhus Fischhandlung,

Ulmenstraße 5.

Eversten. Empfehle n. angef. Rindstier zum Decken.

Herrn. Martens, Vobenburg.

Wer Geld braucht wende sich an Geldmarkt Pönsneck i. Th.

## H. Busse,

Langestraße 15.

### Fertige Herren- u. Knaben-Konfektion.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß mein Lager mit allen Neuheiten der mittleren und besseren Herren- und Knaben-Garderobe ausgestattet ist, und empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen.

### Herren-Anzüge

— in den neuesten Stoffen — von 20, 24 bis 50 M.

### Herren-Paletots und Ulster

von 22, 24, 28, 32 bis 40 M.

### Jünglings-Anzüge,

neueste Form und Stoffe, von 15, 18, 23 bis 38 M.

### Knaben-Anzüge,

reizende Neuheiten, von 3, 5, 8, 12 bis 15 M.

Einzelne Hosen, Jacketts, Zoppen, Westen in großer Auswahl.

Reizende Neuheiten in Stoffen zu Anzügen und Paletots in großer Auswahl am Lager.

Anfertigung nach Maß unter Garantie des guten Sitzens.

### Immobil-Verkauf.

Herr Gutsbesitzer Funch zu Soy will von seiner ol. Möben

### Hausmannsstelle

zu Zwecke folgendes wieder verkaufen lassen, als:

1. den Kumpf mit darauf befindlichen Gebäuden und den unmittelbar daran (in einem Komplex) belegenen 10,9607 ha (120 S. S.) Weiden und Wiesenländereien (auch Forstwald) im ganzen oder geteilt,
2. das Ackerland vor dem Hause, 2,5795 ha (30 S. S.),
3. das Ackerland „Akers“ (20 S. S.),
4. das Ackerland „Dulhof“, 5,0821 ha (60 S. S.), im ganzen oder geteilt,
5. das Ackerland „Kampfsüden“, 2,2514 ha (23 1/2 S. S.),
6. das Ackerland „Obentamp“, 4,0624 ha (48 S. S.),
7. die „Obertisch“, zusammen 12,5411 ha (147 S. S.), im ganzen oder bei Einschlüssen von 3,0712 ha (37 S. S.), 3,9684 ha (47 S. S.), 1,8683 ha (22 S. S.), 1,9695 ha (23 S. S.), 1,6637 ha (20 S. S.), alles zu Weiden und als Weidland bestens geeignet.
8. den „Grotenglen“, 6,8370 ha (60 S. S.), ebenfalls im ganzen oder in 3 Parzellen von 2,2500 ha (27 S. S.), 3,1000 ha (37 S. S.) und 1,5000 ha (18 S. S.), auch bestes Grünland,
9. das „Güterhaus“ mit 0,3896 ha (4 1/2 S. S.) Land beim Hause und ca. 6 S. S. von den „Akers“.

Deffentlich Verkaufsaussatz findet statt.

Sonnabend, 30. Mai ex., nachm. 5 Uhr,

im Gasterhause zu Wahnbeck.

Die Grundstücke werden auch im ganzen aufgeführt.

Da die Belegenheit in der Nähe der Bahn, so sind verschiedene Einzelkomplexe zu Anbaustellen geeignet, worauf aufmerksam gemacht wird.

Die Wiesenländereien liefern die höchsten Erträge, die Ackerländereien sind bester Bonität.

Die Kaufgelder können auf Wunsch zum großen Teil verzinstlich stehen bleiben.

Karte und Güterverzeichnis halte bereit und erteile auch sonst gern jede gewünschte Auskunft.

Großenmeer. C. Spaate, Aukt.

### Große Heringe,

Duzend 50 Pfg., empfiehlt

Paul Danekward.

Guterh. Sofa u. 1 Matratze, 2,25 m l. i. Aukt. bill. C. Fesefeld, Gafstr. 28

Im Auftrage habe ich die bei Oldenburg (Stau, nahe der Sunte) belegene

### Fabrik

mit majhnelier Einrichtung (frühere Köhmannsche Kraftfutter-Fabrik) zu möglichst baldigem Antritt zu verkaufen, und steht dritter Termin zur öffentlichen Versteigerung an auf

Dienstag, den 26. Mai 1903,

nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle.

Die Fabrikgebäude und Maschinen sind noch neu und eignen sich für alle Fabrikzwecke, z. B. namentlich für eine Wäscherei.

Auf jedes nur irgend annehmbare Gebot wird der Zuschlag erfolgen.

Nähere Auskunft erteile unentgeltlich.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernspr. 536. beid. Auktionator.

### Eduard F. C. Duden,

Oldenburg u. Jever.

Ausführung elektr. Licht-, Kraft-, Telefon- u. Telegraphen-Anlagen.

— Ia. Referenzen. —

Lager elektr. Apparate und Bedarfsartikel für Stark- u. Schwachstrom.

Elektrotechn. Werkstatt für Reparaturen jeder Art.

Ingenieurbesuch, Anschläge und Preislisten kostenlos.

Empfehle kräft. Gemüsepflanzen, im fr. Lande gez. Rebenstraße 9c.

Berlin junges fettes Hühnchen empfiehlt J. Spieckermann.



Engros-Verkauf für Oldenburg: Joh. Lohse, Bahnhofstr. 5. Gerh. Bremer, Heiligengeistwall. Ein sehr gut erhaltenes Herrenrad billig zu verkaufen. Stauftr. 22.

### Gas-Anlagen u. Veränderungen,

Gas-Beleuchtungskörper aller Art,

Gas-Plättteifen und Erwärmer,

Gas-Heizöfen,

Gas-Beheizungen,

Gas-Kochapparat,

Gas-Gummi- und Metallschläuche.

Sehr empfehlenswerte, fachmännisch geprüfte Ware.

Jedes Stück wird auf Wunsch im Betrieb gezeigt, ohne Kaufzwang.

W. Tebbenjohanns, gegenüber dem Rathause.



### Immobil verkauf.

Die Erben des Landmanns Carl August

Heinrich Dudenhorst zu Petersfehn, früher zu Eversten, beabsichtigen die

von ihrem Erblasser nachgelassene, zu Eversten (am Marschweg) be-

legene

### Stelle,

bestehend aus einem noch neuen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause nebst Stallungen und 1,486 ha an Hause belegenen Ländereien, öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu zweiter Termin angesetzt auf

Mittwoch, den 27. Mai 1903,

nachmittags 6 Uhr, in Westerhaus' Wirtschaft zu Eversten, wozu Kaufliebhaber einladet

C. Kemmen, Auktionator.

### Rafstede.

Die früher Meutenfche Besitzung an der Chaussee nach Oldenburg habe ich im ganzen oder in Teilen zu sofortigem Antritt zu verkaufen od. zu vermieten.

Das hübsche Wohnhaus eignet sich besonders für einen Privatmann.

Anzahlung gering.

Oldenburg. Rud. Meyer, Auktionator.

1 1/2 Million. Mk. sind mit einem Los zu gewinnen. Jedes Los mindestens ein Gewinn. Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- od. Ratenlose. Gesetzl. erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst und verlange Prospekt. Zuschriften befördert sub. Nr. 605 Stefan Schuster, Berlin O. 17.



### C. Karstadt,

Gerford, empfiehlt sich zur Behandlung von offenen Bein-

schäden, Krampfadern u. Hautkrankheit, ohne Verunstaltung.

Schrijfl. Anfrag. erbet.

Alle Sorten trockene und streichfertige

### Oelfarben,

gekocht. Leinöl, Sikkativ, Terpentinöl.

Fussbodenfarbe u. Lacke, streichfertig u. rasch trocknend.

Gold- und bunte Bronzen mit Zinktur,

Alle Sorten Lacke und Pinsel,

Fahrrad-Emaille-Lack empfiehlt billigst

### Fr. Spanhake,

Spezial-Geschäft in Farben und Lacken,

Al. Kirchenstraße Nr. 7, bei der Markthalle.

### Gummi-Artikel,

Pariser Neuheiten, für Herren und Damen. Mülltr. Preisl. u. Brochure geg. 10 Pfg. Porto. Freig. Welter, Frankfurt a. M. 8, Neue Zeit 68.

### Röhrenbrunnen,

Erdböhrungen, Feuerlöcher, Pumpen in Kupfer u. Eisen, Viehtränken.

D. H. Hornung, Kurwidstr. 10.

### Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.

Preisl. gratis, behohr. illust. Katalog i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken.

Medizinisches Warenhaus Wiesbaden T 62.

Zu verk. 1 Gestrich, eigene Bettstelle und 1 Fahrrad.

Zu ertragen in der Exped. ds. Bl.

### Das Neueste und Feinste in

### Sonnen-schirmen.

### O. Diechler,

Achternstraße Nr. 16.

### Fahrräder 80M

an. Man neueste Modelle v. v. verlang. Preis-Liste. Vertreter gesucht.

Berlin-Braunschw. Fahrradversand Braunschweig, Schützenstr. 6.